Bank C 67 N Hiatt St Jan 10

Ev.-Luth. Gemeinde-Blatt.

Organ der Allg. Ev.-Luth. Synode von Wisconsin, Minnesota, Michigan u. a. St.

Redigiert von einem Komitee.

Halte, was du hast, daß niemand deine Krone nehme. Offbg. 3, 11.

Jahrg. 47. No. 2. Milwaukee, Wis., 15. Januar 1912. Lauf. No 1143

Inhalt: Die Stunde des Herrn. — Auf der Hochzeit. — Großmutter. — Die drei sächsischen Kurfürsten der Reformationszeit. — Aus unserer Zeit. — Schulen und Anstalten. — Aus der Mission. — Aus unsern Gemeinden. — Missionsfeste. — Wir sind alle hier. — Gehet ein durch die enge Pforte. — Kennst du das Wort? — Veränderte Adresse. — Konferenzanzeigen. — Büchertisch. — Quittungen. — Quittung und Dank.

Die Stunde des Herrn.

Meine Stund' ist noch nicht kommen!
Herz, das soll die Antwort sein,
Wenn du ängstlich und beklommen
Fragst nach Rettung aus der Pein.
Halte nur ein wenig an,
Wohl geharrt, ist wohlgetan.

Wenn der Leiden große Menge
Dich nicht ruh'n läßt Tag und Nacht,
Wenn du recht in das Gedränge
Durch den Drang der Not gebracht,
Halte dich an dieses Wort,
Und dann leide ruhig fort.

Alle Schläuche, alle Krüge
Müssen erst geleeret sein,
Und bis auf die letzten Züge
Ausgeschöpft der Freudenwein;
Wissen wir erst keinen Rat,
Hilft der HErr mit Rat und Tat.

Wird man täglich, stündlich weher,
Alles Trostes ganz beraubt,
Kommt uns auch der Tröster näher,
O viel näher, als man's glaubt,
Denn es bricht ihm ja sein Herz
Über uns und unsern Schmerz.

Hat man's doch mit keinem harten,
Unbarmherz'gen HErrn zu tun;
Kann man in Geduld nur warten
Und in stillem Glauben ruh'n,
So erkennt, erfährt man dies:
Seine Stunde kommt gewiß.

Fragst du, Herz: wann kommt die Stunde?
Dann, wann dir's am meisten frommt.
Trau' dem Wort aus seinem Munde.
Bis einst seine Stunde kommt,
Leide, glaube, hoffe still,
Bis sich's herrlich enden will.

O die Stunde der Genesung
Und das Ende aller Not,
O die Stunde der Erlösung
Von dem letzten Feind, dem Tod,
Die wird dann nach allem Leid
Zeigen seine Herrlichkeit.

K. J. Ph. Spitta.

Auf der Hochzeit.

Joh. 2, 2: Jesus und seine Jünger wurden auch auf die Hochzeit geladen.

Nur drei Jahre hat JEsus Christus in seiner Heilandsarbeit unter den Menschen gestanden. Aber wie mannigfaltig sind diese Jahre! An wie vielen Orten tritt er uns entgegen! Unter wie verschiedenen Leuten, bei wie verschiedenen Gelegenheiten begegnet er uns! Wir sehen ihn auf dem Lande, wir sehen ihn auf dem Meere, wir sehen ihn in den Ebenen, wir sehen ihn auf den Bergen. Wozu das? Daß er Land und Meer, Berge und Ebene heilige. Wir treffen ihn beim Gastmahle, wir treffen ihn am Kreuz, wir treffen ihn unter Fröhlichen, wir treffen ihn unter Hungrigen, Krüppeln, Lahmen, Blinden, Tauben, Gichtbrüchigen — und wer will die Reihe der Mühseligen weiter aufzählen, in deren Geleite wir ihn finden! Wozu das? Daß er die die Freude und das Kreuz, den Hunger und allerlei Krankheiten heilige zur gnädigen Zuchtrute Gottes. Wir sehen ihn unter Kindern, wir sehen ihn an Gräbern. Wozu das? Daß er das Leben heilige zum Leben in Gott, daß er den Tod heilige zur Pforte des ewigen Lebens. Wir finden ihn unter allerlei Ständen. Vor acht Tagen fanden wir ihn im Tempel unter den Priestern, zu andern Zeiten unter den Zöllnern in der Zollstube, zu andern Zeiten unter den Fischern am Meeresufer oder im Kahn, im Hause römischer Soldaten. Wozu das? Daß er jeden Beruf heilige, damit er zur Ehre Gottes und im Namen Gottes geführt werde. Freilich, den Beruf eines Diebes oder Betrügers oder Spielers kann er nicht heiligen. Ein solcher taugt ja in der Wurzel nichts. Nicht Gott, sondern Welt, Fleisch und Teufel haben dazu berufen. Wir sehen den HErrn schaffen bei

Tage, wir sehen ihn ringen bei Nacht. Nacht und Tag soll Gott geheiligt werden.

Und wir sehen den HErrn JEsus auf einer Hochzeit. Es ist die einzige Hochzeit, die im Neuen Testament erwähnt wird, und da ist Christus dabei. Wir würden etwas vermissen, wenn wir diese schöne Erzählung nicht hätten. Wir wollen ja den, der die Kinder zu sich kommen läßt und segnet, der mit den Toten redet, daß sie leben, der neben der Wiege und dem Grab steht, auch am Traualtar stehen sehen. Wir wollen ja von dem, der uns zu einem gottseligen Erdenleben und zu einem seligen Himmelsleben einsegnet, auch wissen, wie er den Stand segnet, der schon im Paradiese eingesetzt ward und soviel zu einem frommen Leben und seligen Sterben mitwirken kann.

Die alten Väter erzählen, daß die Familie zu Kana mit der Mutter JEsu verwandt gewesen sei. Das lassen wir dahingestellt. Genug, als die Gäste von hier und da von den Ufern hinaufwanderten nach Kana, da sehen wir auch ein Häuflein von Vierzehn des Weges ziehen. Es war JEsus, und mit ihm die ersten Seelen die ihm Gott geschenkt hatte, seine Mutter und seine Jünger. Jener Bräutigam in Kana hatte seine Hochzeit nicht ohne ihn feiern wollen. Wenn nun jener Galiläer seine Hochzeit nicht ohne ihn feiern wollte, wie denn wir, die wir JEsu Jünger und seine Nachfolger sein wollen? Hast du ihn denn dermal auch zu deiner Hochzeit geladen? Und du, der du daran denkst, in den heiligen Ehestand zu treten, der du dir etwa schon eine Braut erwählt hast, hast du auch daran gedacht, ihn zur Hochzeit, ihn in dein Haus zu bitten? Wenn die Tage kommen, denkst du umher: „Wen lade ich nun wohl ein?“ Und du denkst an deine Verwandten. Vergiß den nicht, der aus ewiger Erbarmung unser Verwandter geworden ist, der unser Fleisch und Blut an sich genommen hat. Du denkst an deine Freunde. Vergiß den Freund nicht, der aus Liebe zu dir in den Tod gegangen ist. Als Valerius Herberger, jener fromme und reichbegabte Prediger in Fraustadt in Posen, sich 1590 verheiraten wollte, fragte er sein Mütterlein, wen er zur Hochzeit bitten solle. Sie antwortete: „Schreibet mir den Herrn Jesum obenan.“ Dein inniges Verlangen, daß er deinen Ehebund heilige und mit in deinem Hause wohne, soll die Einladung und dein brünstiges Gebet soll der Bote sein.

(Ahlfeld.)

Großmutter.

Eine Erzählung von A. Vollmar.

Das Recht des Abdrucks dieser Erzählung ist von dem Verleger käuflich erworben.

(Fortsetzung.)

III.

O sag', Du lieber Tannenbaum,
Will denn aus Deinen Zweigen
Ein alter süßer Kindertraum
Mir in das Herze steigen?

Aber was ist aus den kleinen Meyers geworden, die wir am Mittag des Weihnachtstages verließen? — Zuerst streifte Ursel ihre Kleiderärmel auf, band sich eine große, große Schürze, die einst ihrer Mutter gedient hatte, um den Hals, und zog diese an der Taille fest zusammen — so hatte sie die gehörige Länge, — dann ermahnte die nun viel größer aussehende Schwester die kleinen Brüder artig zu sein: „denn wir wollen die Stube rein machen; wenn Vater kommt, ist er müde, und in eine schmutzige Stube kommt das Christkind nicht.“

Bastian und Gottfried waren so hilfsbereit wie nur irgend möglich. So hantierten denn die drei Kinder mit Besen und Bürste und Wischtuch in der Stube umher, daß es eine ordentliche Lust war. Eigentlich wurden sie viel zu früh mit der Arbeit fertig; denn nachdem diese getan war und nun auch weder Knopf noch Lappen umherlagen, mit denen die Kleinen spielen konnten, wußten sie gar nicht, was sie anfangen sollten.

„Ursel, erzähle uns eine Geschichte,“ bat Bastian.

„Die von Tristkindchen,“ schmeichelte Gottfried.

Am liebsten hätte Ursel das bald verschwindende Tageslicht noch benutzt, um ein wenig zu lesen, — ach! sie las so gern und kam so selten dazu, aber sie wußte aus Erfahrung, daß die Kleinen ihr doch keine Ruhe ließen. So fing sie denn unverdrossen zu erzählen an; Bastian hing an ihrem Munde, aber Gottfried fragte und schwatzte unaufhörlich dazwischen, so den höchsten Unwillen seines Bruders erweckend. Ursel erzählte von der Geburt Jesu, genau wie sie davon in der Schule gehört und gelesen hatte. „Und da legte Maria das Kind in eine Krippe,“ fuhr sie fort.

„Nein in einen Torb, in einen hübschen Torb,“ unterbrach Gottfried.

„Sei doch still, Du bist ja dumm,“ rief Bastian.

„Ich bin nich dumm; sie legte das Tind doch in einen Torb,“ verteidigte sich halb weinend der Kleine.

„Ach, ich weiß,“ sagte Bastian, „er meint Moses.“ „Das war ja viel später mit dem Christkinde,“ belehrte Ursel, „da war Moses schon lange tot.“

„Das is schade,“ sagte Gottfried bedauernd, aber doch ganz beruhigt.

Ursel erzählte weiter, von dem Gesang der Engel (was ein lebhaftes, halb scheues, halb sehnsüchtiges Aufblicken der Kinder zum Himmel hervorbrachte), von der Flucht nach Ägypten.

„Nahmen sie denn da das Bette mit?“ unterbrach Gottfried.

„Bewahre, wer sollte denn das tragen? Sie hatten ja nur einen Esel alle drei.“

„Der liebe kleine Esel! Gottfried will auch einen Esel haben.“

Das Wort traf tief in Bastians Herz. Statt wie gewöhnlich mit dem Bruder zu zanken über sein Zwischenreden, nahm er das Gespräch eifrig auf, und beide Kinder vertieften sich nun in die Schönheiten und Fähigkeiten eines solchen Tieres, das zu besteigen und zu reiten beider höchster Wunsch war. Ursel wurde auf diese Weise frei und sie be-

nutzte das schnell schwindende Tageslicht, um den Brüdern noch das Abendbrot bereit zu stellen. Als sie dies verzehrt hatten, war es dunkel geworden, und der Wunsch wurde laut, daß der Vater doch bald kommen möge. An das Fenster gekauert, spähten sie auf die Straße: „Jetzt kommt er!" „Nein, das war er nicht." „Da ist er!" „Der geht ja vorbei." „Ach wenn er doch nun bald käme; er ist schon so lange weg." „Wenn er da ist, will das Christkind kommen, aber er — hurra, da ist er, ganz gewiß! — Nein, er war es doch nicht."

„Vielleicht ist ihm das Christkind begegnet," tröstete Ursel, „und hat ihm was aufgetragen."

„Kann aber das Christkind auch durch den Schnee kommen?" fragte Bastian ängstlich, „sieh nur, wie es schneit."

„Es hat ja Flügel," belehrte Ursel, „aber wir müssen alle recht beten können." Schnell saßen die Drei zusammen, beteten und sangen ihre kleinen Weihnachtslieder. „Ihr Kinderlein kommet, o kommet doch all," sangen sie so inbrünstig, daß Ursel leise sagte: „Ach wir sind ja schon da, wenn nur der Vater käme!"

Aber er kam nicht. Stunde um Stunde verging, — von ihm war noch nichts zu sehen und zu hören. Ursel hatte alle ihre Kräfte erschöpft, sie hatte den Brüdern erzählt und vorgesungen, hatte sie auf den Schoß genommen und getröstet — allein sie wollten sich nun nicht mehr trösten lassen. Sie weinten erst leise, dann immer lauter; der Kleine wurde müde und wollte doch nicht schlafen; dunkel war es in der Stube und draußen schneite und schneite es, als sollten sie heute noch alle im Schnee begraben werden. Endlich schlief Gottfried auf Ursels Schoße ein, erwachte auch nicht, als sie ihn aufs Bette legte.

„Bastian, nun sei still," bat sie, „wecke ihn nicht wieder auf mit Deinem Schreien."

Bastian versuchte leise zu schluchzen. „Warum kommt denn der Vater nicht? Fritz und August und alle Jungens bekommen was zu Weihnachten, nur wir nicht."

„Warte nur, warte," begütigte die kleine Mutter. „Vater kommt bald. Ich will Dir was sagen, schlafe doch auch ein bischen; ich wecke Dich ganz gewiß auf, wenn er kommt."

„O bewahre, ich schlafe nicht," rief Bastian entrüstet, aber er wurde plötzlich still, und als Ursel ihn leise rief, antwortete er nicht; auch ihm waren die Augen zugefallen und er schlief fest.

Ursel atmete erleichtert auf. Nun waren doch die Brüder beruhigt; sie drückte ihr Gesicht an das Fenster und blickte hinaus. Am Himmel leuchtete kein Stern, nur Schnee kam unaufhörlich hernieder und schimmerte weiß zum Fenster herein. Aber jetzt, da drüben glänzte ein Stern, noch einer, noch einer, es wurde ein Weihnachtsbaum angezündet, denn aus den Fenstern strahlte ein helles Licht, das blieb lange, lange Zeit unverändert; dann verlosch es. Ob bei ihnen auch solch ein Baum brennen würde? Sie hatte es so gewünscht, so gehofft, so darum gebetet.

Gern hätte sie den Glanz da drüben nahe gesehen, aber das ging nicht; sie konnte nichts unterscheiden, nur das helle Licht. Ursel sah ganz gespannt hin — wie schön war das! und damit ein Hoffnungsstern, der Ursel unbewußt beruhigt hatte. Die Uhr in der Stube schlug. — Das kleine Mädchen erschrak vor den lauten Tönen, die plötzlich die Stille und Einsamkeit unterbrachen, es war neun Uhr. So lange war der Vater noch nie geblieben; er wußte ja, daß seine Kinder im Finstern saßen, kein Licht anzünden durften und auch keins hatten; dazu war es kalt in der Stube geworden; Ursel zitterte vor Frost, deckte die schlafenden Kinder fester zu, dann nahm sie ihren Wartepostен am Fenster wieder ein.

Es schneite noch immer; und plötzlich kam dem Kinde der Gedanke: Vater ist im Schnee stecken geblieben — und erfroren. Erfroren wie jener Mann, von dem sie einst gelesen. Dann kam er niemals wieder; großer Gott, was sollte sie dann anfangen?

Ohne Vater auf der Welt und die Mutter im Grabe! Arme Ursel, das ist ein trauriger Weihnachtsabend!

Sie tappte nach den Brüdern. Sie fühlten sich warm und frisch an — also sie lebten wenigstens. Ach, wenn sie doch nur aufwachten! Nein, wenn sie doch nur weiter schliefen!

Aber der Vater — wo war er? Der Schnee schlug gegen das Fenster, er lag schon so hoch draußen. Ursel wollte hinaus, doch der Vater hatte es ihr verboten. Was würde er sagen, wenn er käme? Aber vielleicht kam er gar nicht wieder! Wenn sie doch zur Nachbarin könnte und die fragen, — doch die war krank und sie durfte nicht zu ihr.

Arme, arme, kleine Ursel! Bitterlich fing sie an zu weinen, die Tränen taten weher als die, welche vorhin die Brüder vergossen. Endlich, endlich fand das Kind einen Weg der Hilfe, fand eine Hand, an die es sich in dieser Finsternis und diesem Weh klammern konnte. Sie kniete am Bett nieder und bat Gott, den himmlischen Vater, er solle den Vater nach Hause bringen, bald nach Hause bringen, recht — — recht bald.

— — — — — — — — — — — — — — — — —

Endlich öffnete sich die Tür. Der Vater trat herein, voll Angst und Sorge, wie er seine Kinder finden würde. Rasch zündete er Licht an und sah sich hastig in der Stube um. Bastian und Gottfried lagen angekleidet auf dem Bette, sanft schlafend; vor demselben kniete Ursel, die Hände gefaltet, das Köpfchen auf der harten Bettkante ruhend. — Meyer wurden die Augen feucht bei diesem Anblick; denn er wußte wohl, für wen die kleinen Hände sich betend gefaltet hatten; er hob das Kind leise auf, — o, wie kalt war es! Sanft legte er es aufs Bett. Da öffnete Ursel die Augen, legte ihre Arme fest um den Hals des Vaters und sagte halb im Schlaf: „O Vater, bist Du da?"

„Ja, ich bin da," erwiderte dieser, „schlaf nur weiter, mein Liebling." Da schlossen sich die Augen beruhigt zum süßen Schlummer.

Meyer sah ringsum, — wie Weihnachten sah es hier

nicht aus; seine Kleinen hatten einen traurigen Christabend gehabt, trauriger noch als im vorigen Jahre, da die Mutter so schwer krank lag. Der arme Mann seufzte tief. Wer weiß, ob er heute übers Jahr noch mit ihnen feierte; er fühlte sich so matt und krank — wenn er nur seinen Posten nicht aufgeben mußte! Ach, wie sauer wurden ihm oft die weiten Landwege, — besonders im Winter. Aber nun kam ja die Großmutter, nun würde alles anders, alles besser werden, seine Kinder nicht mehr verlassen sein. Ihm war es, als stände er vor einem Wendepunkte seines Lebens.

Am andern Morgen war er sehr früh auf, rüstete das Frühstück, dann weckte er die Kinder. Ursel war sofort munter, die Knaben waren müde und wollten weiter schlafen.

„Kinder steht auf, steht schnell auf. Wir wollen ausfahren."

Das war eine Neuigkeit, vor der selbst der Schlaf fliehen mußte.

„So früh?" fragte Ursel erstaunt.

„Wohin denn?" rief Bastian, bereit, bis ans Ende der Welt zu gehen.

„Aber das Tristtind? wo ist es? tommt es nich?" sagte Gottfried mit weinerlicher Stimme.

„Nein, es kommt nicht hierher," entgegnete der Vater, „aber in Baukla ist es, und wir sollen dahin kommen."

„Ja, wir wollen gleich kommen," entschied Bastian, „gleich."

Ursel sah den Vater groß an, half aber schnell alle zur Reise rüsten. Allein, noch waren sie nicht ganz fertig, als draußen ein „goldner Wagen", wie Gottfried sagte, vorfuhr, bespannt mit vier Pferden, und der Postillon blies in sein Horn und schmetterte die Töne nur so in die frische Luft hinaus.

„Ist das das Tristtind?" stammelte Gottfried.

„Schickt es uns Extrapost?" fragte Bastian.

Wie schnell wurden nun die Mützen aufgesetzt, die Knaben eilten in den Wagen, bedächtig folgte Ursel, aber mit einem still glücklichen Gesicht; denn der Vater hatte ihr gesagt: „Mein Liebling, die Großmutter erwartet Dich in Baukla." Der Vater verschloß die Tür und setzte sich auch in den Wagen, sorglich seine Schätze, die kleine Tanne, das Jackenzeug, den Rosinenmann und die Trommel bergend. „Schnetterengdengdeng" und hurra, heisa, hopp, hopp, hopp ging's fort in sausendem Galopp.

Wie schön war das! O, wenn Baukla doch hundert Meilen weit weg läge und Gottfried lange, lange so fahren könnte!

Endlich hatte die schöne Fahrt doch ein Ende — aber welch ein Ende! Wie war denn das, als die Kinder von der Großmutter, vielen andern Kindern und von mehreren „Onkels" so liebreich bewillkommt wurden! Wie schmeckte der Kaffee hier und der Kuchen dazu! Wie wunder-, wunderschön war es hier in der warmen Stube, so ganz anders als zu Hause! — —

Großmutter war fortgegangen, der Müller, den die fremden Kinder hier „Großvater" nannten, auch; plötzlich ertönte eine kleine Glocke einmal, zweimal, dreimal, und beim dritten Klingeln öffnete sich eine Tür und Großvater sagte: „Nun kommt alle herein, das Christkind hat für Euch beschert. — So sollte ich ja wohl sagen?" wandte er sich leise zur Großmutter. Diese nickte, dann aber stimmte sie das Lied an, was sie die kleinen Fremdlinge in Amerika gelehrt und was auch ihre Enkel kannten:

Vom Himmel hoch, da komm' ich her,
Ich bring euch gute, neue Mähr;
Der guten Mähr bring ich so viel,
Davon ich singen und sagen will.

Vor den erstaunten Kindern glänzte ein großer Weihnachtsbaum, frisch und grün, dessen Zweige rote und gelbe Äpfel und ganze Lichterreihen schmückten. Daneben stand ein ganz, ganz kleines Bäumchen, das hatte Meyer der Mutter gegeben, „damit wir heute doch eine Tanne haben," und die hatte es mit schalkhaftem Lächeln und frohem Dank genommen, als ob sie das aus aller Vergessenheit risse. Unter dem Baum aber waren vielerlei Sachen zu sehen, Spielsachen und Kleider, die hatte Herr Förster mit aus Amerika gebracht und der alten Frau zum Aufbauen gegeben. Jeder wurde beschenkt; auch Knechte und Mägde gingen nicht leer aus; alle waren fröhlich, alle — nur der alte Müller lief etwas unruhig hin und her; denn er konnte es nicht recht überwinden, daß hier in seinem Hause nicht e r der eigentliche Geber und Bescherer war, sondern sein Sohn. Das ärgerte und beschämte ihn ein wenig; jetzt sah er, wie Gottfried mit vollen Backen in einen Kuchen biß, — nun, den hatte e r doch wenigstens gegeben. Ob das Kind das wohl wußte?

„Von wem hast Du denn den Kuchen?" fragte er.

„Vom Tristtind," antwortete Gottfried mit kauendem Munde und leuchtenden Augen.

„Von wem hast Du denn den Kuchen?" wandte er sich jetzt an Bastian.

„Vom Christkind," war die entschiedene Antwort.

Ob wohl die kluge Großmutter etwas von seinen Gefühlen merkte?

Sie trat an ihn heran und sagte: „Das Christkind hat uns alle so reich bedacht, Euch aber am allerreichsten," und sie deutete auf Sohn und Enkelinnen.

„Ja, das ist wahr," antwortete jener, „gestern um diese Zeit hatte ich die noch nicht. Fünf Kinder sind mir auf einmal gegeben."

„Und noch mehr!" sagte Großmutter ernst.

„Noch mehr? Wie so?" fragte der Müller.

„Mehr Menschen nicht," lachte die alte Frau, „fünf sind genug. Aber noch mehr, das allerbeste habt Ihr seit gestern bekommen, denkt nur mal darüber nach."

Und der Müller dachte nach, aber anders, als Großmutter meinte.

(Fortsetzung folgt)

Die drei sächsischen Kurfürsten der Reformationszeit.

(Schluß)

Noch bevor dieses Interim öffentlich bekannt gemacht wurde, legte es der Kaiser dem gefangenen Johann Friedrich vor. Wenn er es annehmen würde, so sollte er aus der Gefangenschaft entlassen werden, die kaiserliche Gnade genießen und für alle erlittene Unbill reichliche Entschädigung erhalten. Da antwortete er: „Allergnädigster Kaiser! Ich stehe hier vor Ew. Kaiserlichen Majestät wie ein armer, gefangener Mann, leugne auch nicht, daß ich habe die Wahrheit bekannt und darob Hab und Gut, Weib und Kind, Land und Leute, kurzum alles, was mir Gott in dieser Welt verliehen hat, verlassen und habe nichts mehr denn diesen gefangenen Leib, der doch nicht in meiner, sondern in Ew. Kaiserlichen Maj. Macht und Gewalt stehet; und dieweil ich vor aller Welt bloß stehe und soll dazu das Ewige auch verlassen durch meinen Widerruf, dafür wolle mich Gott behüten! Denn ich habe meinen höchsten Trost darin gesetzet, daß ich gewiß weiß, ob ich schon diesen armen Leib darob verlieren muß, daß mir Gott Besseres darum geben wird. Mir stände auch übel an, daß ich durch meinen freventlichen Widerruf viel tausend Menschen in groß Ärgernis führen sollte. Derhalben, Allergnädigster Kaiser, Ew. Kaiserliche Majestät hat mich in Ihrer Gewalt, mögen mit mir handeln wie mit einem Gefangenen! Bei der bekannten Wahrheit will ich bleiben und den anderen zu einem Exempel darob leiden, wie's mir Gott und Ew. Kaiserliche Majestät auflegt." Diese Worte hat der Kurfürst mit solcher Bewegung gesprochen, daß selbst der Kaiser die Tränen nicht zurückhalten konnte und nichts erwiderte. Gleichwohl wurde Johann Friedrich wieder in sein Gefängnis geführt und die Versuche erneuert, ihn zur Annahme des Interims zu bewegen. Versprechungen wechselten ab mit Drohungen. Seine Haft wurde verschärft, sein bisheriger Hofprediger mußte ihn verlassen, er selbst durfte keine evangelische Predigt mehr hören. Alles dieses ertrug er geduldig. Ruhig sah er auch zu, als man ihm alle seine Bücher, selbst die Bibel, fortnahm. Er sagte: „Nehmen sie mir gleich meine Bücher, sie sollen mir doch das, was ich daraus gelernt, Jesum Christum, nicht aus dem Herzen reißen!"

In dieser Zeit, wo viele aus Furcht vor des Kaisers Macht schwankten, blieb er fest. Auf ihn waren alle Blicke gerichtet, und mancher, der abzufallen drohte, ward durch seinen Glaubensmut zu neuer Entschiedenheit gestärkt. Er wurde vom Kaiser aufgefordert, wenigstens seine Söhne zur Annahme des Interims zu bewegen. Darauf schrieb er ihnen: „Lasset euch lieber aller eurer Länder berauben und stellet euch allein unter des Allmächtigen Schutz, als daß ihr von eurem guten Bekenntnis weicht!"

Unter den etwa 400 evangelischen Predigern, die allein in Süddeutschland um des Interims willen ihrer Stellen entsetzt wurden und heimatlos umherirren mußten, befanden sich auch die von Augsburg. Bevor sie die Stadt verließen, kamen sie zum Kurfürsten. Sie erzählten ihm, daß der Kaiser ihnen das ganze Römische Reich verboten habe. Da stand der Kurfürst in heftiger Bewegung auf, trat an das Fenster und vergoß Tränen des Mitleids. Aber bald wurde er wieder gefaßt und fragte die Prediger: „Hat euch denn der Kaiser auch den Himmel verboten?" „Nein!" lautete die Antwort. Darauf rief er: „Ei, so hat's keine Not! Seid getrost! Der Himmel muß uns doch bleiben. Gott wird wohl noch ein Land finden, wo ihr sein Wort predigen dürft." Darauf griff er nach seiner Satteltasche und sagte: „Hierin ist alles, was ich jetzt auf Erden habe, ich will euch daraus einen Zehrpfennig verehren, den teilet mit euren Kreuzbrüdern. Ich bin zwar auch ein Gefangener, aber mein Gott wird mir wohl wieder etwas bescheren."

Die Briefe, die er aus seiner Gefangenschaft an seine Angehörigen geschrieben hat, sind herrliche Denkmäler seiner Frömmigkeit. Wir wollen einige Stellen dieser Briefe mitteilen. In einem Trostbriefe an seine Gemahlin heißt es: „Wir sind billig Gott dankbar, daß wir würdig sind, um seines Wortes willen zu leiden, und daß wir ihn auch treulich bitten, ob man uns mit größerer Verfolgung und Leiden angreifen würde, daß wir mögen beständig bleiben und das große Leiden, Marter und Verfolgung um seines Wortes willen auch mit Geduld leiden und tragen mögen. Denn, weil er für unsere Sünden gelitten hat und gestorben ist, so soll es uns eine Freude sein, daß wir um seines Namens und Wortes willen auch leiden mögen. Solches zeige ich Dir allein zum Troste an; denn, dieweil sie es böse genug im Sinne haben, werden sie es doch nicht um ein Haar breit weiter bringen können wider uns, denn es unseres Herrn Wille ist. Denn unsere Haare auf unserem Kopfe sind gezählt und werden deren keins ohne Bewilligung unseres Vaters verlieren. Lasset uns nur getrost sein, und unsere Sorge und Bekümmernis auf ihn werfen! Der wird uns wohl erretten zu seiner Zeit." — In einem anderen ruft er seiner erkrankten Frau zu: „Wie kannst Du bekümmert und betrübt sein, daß uns unser Herr Gott hat lassen würdig werden, um seines Wortes willen Verfolgung zu leiden, ob es dir und mir gleich wehe tut, daß wir nicht können, wie wir gerne wollten, beieinander sein? So hast Du doch den Trost, ob ich nicht kann bei Dir sein, daß Du unsern Herrn Christum bei Dir hast, der sich Deiner in aller Trübsal, Krankheit und Nöten annehmen will, wie er denn ausdrücklich sagt: Wer ihn bekennet vor der Welt, den will er auch bekennen vor seinem himmlischen Vater."

In der ersten Zeit seiner Gefangenschaft mußte er mancherlei Unbilden und Kränkungen erdulden und dem Kaiser überall hin, so nach den Niederlanden, folgen. Später erfuhr er etwas mildere und anständigere Behandlung und wohnte meistens zu Innsbruck in Tirol. Aber fortwährend wurde er von 24 Spaniern bewacht, die des Nachts mit ihren Waffen in seinem Gemach auf Bänken und Polstern lagen und manchmal für ein gutes Trinkgeld

Fremden den gefangenen Fürsten zeigten. Gegen alle Trübsal waffnete sich Johann Friedrich mit Gottes Wort und Gebet. An jedem Morgen brachte er eine Stunde im betenden Umgange mit seinem Gott zu. Während des Tages las er fleißig in Gottes Wort und Luthers Schriften, so lange ihm diese gelassen wurden. Freundlich behandelte er seine Wächter und redete von seinen Gegnern nichts Böses. Mehrere Male hatte er passende Gelegenheit, zu entfliehen, aber da er sich mit seinem fürstlichen Worte dem Kaiser zum Gefangenen gegeben hatte, so wollte er nicht wortbrüchig werden, sondern von Gott allein Hilfe und Befreiung erwarten. Und sein Vertrauen ward nicht zuschanden. Nach fünfjähriger Gefangenschaft schlug für ihn sowie für den Landgrafen Philipp von Hessen, der in der letzten Zeit zu Mecheln in Brabant in einem engen Kerker eingeschlossen war, die Stunde der Freiheit.

Kurfürst Moritz von Sachsen nämlich war unzufrieden darüber, daß der Kaiser den Landgraf Philipp von Hessen, Moritzens Schwiegervater, noch immer widerrechtlich gefangen hielt und überhaupt die Rechte der Reichsfürsten übermütig mit Füßen trat. Im März 1552 erklärte er den Krieg, brach rasch nach Tirol auf, bevor der Kaiser sich rüsten konnte, und stand nun nach zwei Tagereisen vor Innsbruck, wo Karl V. an der Gicht darniederlag. Dieser verkündigte jetzt dem gefangenen Johann Friedrich sofort die Freiheit und entledigte ihn der spanischen Wache.

Am 2. August 1552 wurde dem gedemütigten Kaiser der berühmte Passauer Vertrag abgenötigt, durch den in Religionssachen Friede hergestellt und Johann Friedrich von Sachsen und Philipp von Hessen, sowie alle um der Religion willen Geächteten, der Acht und Haft entbunden wurden. Am 2. September zog der fromme Märtyrer von Augsburg ab, von 80 Personen begleitet. Seine Rückkehr in die Heimat glich einem Triumphzuge. Nach Nürnberg begleitete ihn eine unzählige Menge. Der Magistrat holte ihn mit 40 Pferden ein. Je näher er seinem Stammlande Koburg kam, desto größer wurde der Jubel. Der erste, der ihm von Koburg aus entgegenkam, war sein Halbbruder Johann Ernst, der seinen Wahlspruch: „Ich trau Gott" nun erfüllt sah. Seit der Mühlberger Schlacht hatten sich die Brüder nicht wieder gesehen; weinend vor Freude fielen sie sich jetzt in die Arme. In Koburg selbst wurden die Kanonen gelöst. Die Ratsherren, Bürger und Geistliche empfingen ehrerbietig den geliebten Landesvater; die jungen Mädchen, mit Rautenkränzen geschmückt, sangen abwechselnd mit den Knaben freudejauchzend: „Herr Gott, dich loben wir." Am 18. September sah auch die fromme Kurfürstin den lange ersehnten Gemahl wieder. Nun vertauschte sie die fünf Jahre lang getragenen Witwenkleider mit herrlichstem Festschmuck. Dann ging die Reise weiter nach Jena, wo die von ihm im Jahre 1549 von seinem Gefängnisse aus gegründete Universität ihren Dank darbrachte. Am 6. September traf Johann Friedrich in Weimar ein. — Auch aus den früheren Besitzungen des Kurfürsten, die jetzt Moritz gehörten, namentlich von Wittenberg, kamen herzliche Begrüßungen und Glückwünsche. Melanchthon verglich den Märtyrerfürsten mit Daniel unter den Löwen und mit den drei gläubigen Israeliten im feurigen Ofen. Alle diese Zeichen der Liebe, Verehrung und Dankbarkeit nahm Johann Friedrich in echt christlicher Demut auf. Entblößten Hauptes zog er an den Reihen seiner jauchzenden Untertanen vorüber; neben ihm saß meist sein lieber Freund, der berühmte Maler Lukas Kranach, der die Entbehrungen seiner Gefangenschaft freiwillig mit ihm geteilt hatte, oder sein Hofprediger, Bischof von Amsdorf. Bald darauf versammelte Johann Friedrich seine getreuen Ritter und Stände zu einem Landtage in Weimar. Der größte Teil seiner früheren Besitzungen und die Kurwürde waren in den Händen des treulosen Moritz. So lange dieser am Leben war, wollte er nichts tun, um sie wieder zu erlangen. Als aber Moritz am 11. Juli 1553 in der Schlacht bei Sievershausen gefallen war, bemühte sich Johann Friedrich beim Kaiser, die unrechtmäßig verlorenen Erblande und die Kurwürde wiederzuerhalten. Indes vergeblich: Herzog August, Moritzens Bruder, wurde damit belehnt. Jedoch erhielt Johann Friedrich mehrere Städte und Ämter als Entschädigung, so wie er auch schon im Jahre 1553 seines Halbbruders Johann Ernst von Koburg Land geerbt hatte. Am 21. Februar 1554 schied seine Gemahlin Sibylla von ihm. Von ihrem Grabe zurückgekehrt, fühlte er eine große Schwäche. Nur wenige Lebenstage lagen noch vor ihm. Am 2. März merkte er, daß sein letztes Stündlein nicht mehr fern sei, und ließ sich das heilige Abendmahl reichen. Dann beschied er seine vier Söhne vor sein Krankenbett und ermahnte sie in längerer Rede zur Gottesfurcht und brüderlichen Liebe. Am anderen Morgen sprach er zu seinen Leibärzten: „Saget mir's nur, ob's gefährlich mit mir ist! denn ich fürchte mich auch, Gott Lob, vor dem Tode gar nicht!" Als er nun vernahm, daß sein Lebenslicht bald verlöschen werde, sagte er zu seinem Kanzler Dr. Minckwitz: „Ich habe alles unserem lieben Herrgott befohlen und bin mit ihm versöhnt. Er fordere mich, wenn es ihm gefällig ist!" Da das Röcheln auf der Brust immer heftiger ward, sprach er: „Ich will mich nun weiter um nichts Zeitliches mehr bekümmern, sondern mit Gott reden und mich zu sterben bereiten; denn ich werde es gewiß nicht lange mehr machen." Er fing darauf an, demütig zu seinem Gott zu beten, sagte noch den köstlichen Bibelspruch Joh. 3, 16. legte bald darauf die Hände fest ineinander und seufzte: „Herr Jesu, in deine Hände befehle ich meinen Geist, Gott sei mir Sünder gnädig!" Amsdorf fragte noch: „Gnädigster Herr, Ihr sterbet doch auf den einigen Sohn Gottes und glaubet, daß der vorige Spruch wahr sei: Also hat Gott die Welt geliebt?" Der Sterbende antwortete: „Ja, ja!" Das waren seine letzten Worte. Er starb zwischen 9 und 10 Uhr vormittags am 3. März 1554. Zwei Tage darauf wurde seine Leiche, dem Wunsche gemäß, ohne alles Gepränge neben seiner Sibylla in der Stadtkirche zu Weimar beigesetzt. Amsdorf hielt die Leichenrede. So weit die Predigt von der Rechtfertigung allein aus dem Glauben

erklang, erregte die Kunde von dem Tode des großen Dulders allgemeine Teilnahme, ja tiefe Trauer. In Liedern, Reden und Büchern pries man seine Taten, aber noch mehr seine Leiden. Die (ursprünglich lateinische) Inschrift seines Grabsteines lautete: „Johann Friedrich, von Gottes Gnaden, erwählter Zeuge und Märtyrer Jesu Christi, ein Fürst der Betrübten, ein Herzog der Bekenner des Glaubens, Graf der Wahrheit, Bannerträger des heiligen Kreuzes, ein Muster und Vorbild der Geduld und Beständigkeit, ein Erbe des ewigen Lebens — ist, in Christo selig entschlafen, aus diesem trübsalreichen Leben ins himmlische Vaterland eingegangen zu Weimar am 3. März im Jahre 1554, im 51. Jahre seines Alters."

„D. A. G."

Aus unserer Zeit.

Ein böser Unterricht.

(Fortsetzung.)

Müller saß auf seinem Stuhle wie gebannt. Stärker noch als das Grauen, das ihn bei den letzten Worten seines Gastes auf's neue beschlich, war der Reiz, diesen neuen Unterricht wenigstens einmal anzuhören.

„Zwei große Fehler werden von den Feinden der Kirche immer wieder gemacht," hub der Fremde an. „Der eine ist, daß man versucht, die Kirche durch äußerliche Mittel einzuzwängen und zu unterdrücken. Einerlei wie man's macht, ob man wie in alten Zeiten Feuer und Schwert gebraucht, oder ob man versucht, die Kirche durch Gründung neuer Gemeinschaften zu verdrängen, oder ob man sie verlästert und verspottet, oder ob man sie totzuschweigen sucht, oder ob man ihr allerhand kleine Hindernisse in den Weg legt, um ihre Arbeit zu erschweren — es wird nicht viel dadurch erreicht. Was die Kirche dadurch äußerlich verliert, gewinnt sie doppelt und dreifach durch innerlichen Zusammenschluß und geistliche Erstarkung; und ehe man es sich versieht, wird sie auch äußerlich wieder desto größer und stärker. Der andere Fehler ist der, daß man durch Wissenschaft und Logik, durch Schriften und Bücher, Redekunst u. s. w. die Bibel zu widerlegen sucht. Mit dieser intellektuellen Methode erreicht man ebenso wenig wie mit gesetzlichem Zwang. Es ist eine Torheit, die Leute glauben machen zu wollen, die Bibel stimme nicht mit den Ergebnissen der wissenschaftlichen Forschung und stehe mit sich selber im Widerspruch."

„Erlauben Sie," warf Müller ein, „wir haben aber doch in unserer Gemeinde schon eine ganze Anzahl Glieder gerade auf diese Weise verloren. die einen traten aus, weil sie von ihren ungläubigen Freunden und Bekannten dazu gedrängt wurden, oder aus geschäftlichen Rücksichten — also infolge äußerlichen Druckes und Zwanges —"

„Papperlapapp," unterbrach ihn der Gast. „Glauben Sie das doch nicht so ohne Weiteres, weil die Leute das sagen. Wenn jemand sich durch gesellschaftliche und geschäftliche Rücksichten aus der Kirche hinausdrängen läßt, dann kann man ziemlich sicher sein, daß er vordem auch nur aus ebendenselben Rücksichten der Kirche angehört hat, und daß es also mit seiner Gliedschaft nicht sehr weit her war. Aber ich will nicht darüber streiten. Jedenfalls werden Sie zugeben, daß Ihre Gemeinde an den Leuten nicht viel verloren hat."

„Das muß ich allerdings zugeben," sagte Müller. „In manchen Fällen bin ich sogar sicher, daß die Leute längst einen Vorwand suchten. Aber es haben uns auch eine ganze Anzahl verlassen, weil sie, wie sie sagten, durch das Studium der Literatur und Wissenschaft zu der Überzeugung gekommen waren, daß die christliche Religion nicht mit der Vernunft —"

„Hahaha," lachte der Fremde. „Ja, ich kenne diese Sorte. Literatur und Wissenschaft! Ja, ja! Und darum, weil sich hie und da einige Hohlköpfe durch das Geschreibsel verleiten lassen, ihr bischen Glauben aufzugeben, denkt man, diese sogenannte Wissenschaft sei eine gewaltige Waffe zur Bekämpfung der Kirche. Nein, Herr Müller. Sie wissen doch selber, daß die wahre Wissenschaft mit der wahren Religion nie in Konflikt kommen kann. Der wirkliche Christenglaube gründet sich auf Offenbarung, nicht auf verstandesmäßige Untersuchungen. Er wird nicht durch eigenes Nachdenken gewirkt, sondern durch die Macht des Geistes. Viele der größten Denker und Naturforscher halten bis zu ihrem Ende den Christenglauben fest, und wer es nicht tut, dem fehlt es anderswo."

„Vielleicht haben Sie recht," sagte Müller nachdenklich. „Wenn man den Leuten in's Herz schauen könnte, würde man wohl in vielen Fällen finden, daß die eigentliche Ursache ihres Abfalls tiefer saß. Jedenfalls hat die Gemeinde durch den Abfall dieser Leute eher gewonnen als verloren. Aber manche unter ihnen waren prächtige Leute, um die es einem wirklich leid tat —"

„Wir wollen uns nicht darüber streiten," sagte der Gast. „Meine Theorie ist richtig, das können Sie nicht leugnen. Man kann die Kirche nicht von außen her unterdrücken und ertöten, einerlei wie man es macht. Man kann einen Baum nicht dadurch ruinieren, daß man mit einem Taschenmesser hie und da ein paar tote Zweige abschneidet, die so wie so nur noch lose daran hängen."

„Ich verstehe," sagte Müller. „Sie wollen sagen, was man nicht von außen erreichen kann, muß man von innen versuchen. Das sicherste Mittel, einen Menschen umzubringen, ist ein heimliches, langsames, anhaltend eingegebenes Gift. Aber wo ist der eigentliche Sitz des kirchlichen Lebens, und wie wollen Sie daran kommen?"

„Jetzt kommen wir zur Sache," sagte der Besucher. „Mein ganzer Kriegsplan zur Bekämpfung der Kirche beruht auf zwei großen Wahrheiten. Die erste ist, daß alle Menschen von einander verschieden sind. So verschieden sie in ihrer äußerlichen Gestalt, in ihrem Körperbau, in ihren Gesichtszügen, in ihrer Stimme, in ihrem Benehmen und Gebahren sind, so verschieden sind sie in ihrem Geiste. Der

eine ist heiter, der andere ernst; der eine mutig, der andere zaghaft; der eine hat Anlage zum Geschäft, der andere zum Ackerbau, der dritte zur Kunst, der vierte zur Wissenschaft u. s. w. Man kann die Menschen in Klassen einteilen, wie man will, es wird aber in jeder Klasse, sei sie noch so groß oder klein, wieder so viele Verschiedenheiten geben, wie es einzelne Menschen sind."

„Sehr richtig," sagte Müller. „Das ist eine große Wahrheit, die leider nicht genug beachtet wird."

„Die andere Wahrheit ist die," fuhr der Gast fort, „daß das Evangelium jedem das bringt, was ihn selig macht, einerlei was er für ein Mensch ist. Petrus und Johannes waren zwei grundverschiedene Charaktere, aber sie beide fanden im Evangelium dieselbe Befriedigung. Darin liegt bei dem Evangelium das Geheimnis des Erfolges, daß es nicht, wie menschliche Religionen, nur für solche Leute paßt, die von Natur so oder so veranlagt sind. Die Wiedergeburt nimmt dem Menschen nicht seine natürliche Eigenart, zwängt ihn nicht in unnatürliche Formen, mutet ihm nichts zu, was ihm seiner natürlichen Beschaffenheit nach unmöglich ist, sondern sie besteht einfach darin, daß er die dargebotene Gnade erkennt und gläubig annimmt durch die Wirkung des Geistes. Was seine natürlichen Anlagen und Neigungen anlangt, so bleibt er, wie er war."

„Auch das ist sehr richtig," sagte Müller. „Mich wundert nur, daß Sie in Ihrem Kampfe gegen die christliche Kirche diese Wahrheit anerkennen. Was Sie hier sagen, hört sich an wie ein christlicher Konfirmandenunterricht. Was wollen Sie denn noch gegen die Kirche ausrichten, wenn Sie selber zugestehen, daß das Evangelium jedem die Seligkeit bringt?"

Der Fremde steckte sich eine neue Zigarre an. „Das gebe ich auch nicht jedem Menschen gegenüber zu. Ich mache bei Ihnen eine Ausnahme, weil ich Sie in die Geheimnisse meiner Kunst einweihen will. Will man einen Feind erfolgreich bekämpfen, so darf man sich über den eigentlichen Sitz seiner Macht nicht täuschen. Ich gebe also, unter uns gesagt, ganz offen zu, daß die Stärke der Kirche im Evangelium liegt, und daß das Evangelium tatsächlich jedem Menschen die Seligkeit bringt. Was nun daraus folgt, ist sehr einfach. Sagen Sie mir einmal, Herr Müller, wie würden Sie die Leute in Ihrer Gemeinde im großen und ganzen klassifizieren, soweit ihre Lebensanschauungen in Betracht kommen?

Müller sann ein wenig nach. „Ich würde sie in zwei Klassen einteilen: Strenge und Laxe."

„Sehr gut," sagte der Besucher. „So steht es meistens. Und zu welcher dieser beiden Klassen rechnen Sie sich selber?"

„Ich gehöre wohl eigentlich mehr zu den Strengen, aber ich war ihnen vielfach nicht extrem genug."

„Nun will ich Ihnen in kurzen Worten meinen Plan sagen, Herr Müller. Bleiben Sie bei der Gemeinde und halten Sie sich zu den Strengen. Aber werden Sie extrem. Stellen Sie die allerschärfsten Grundsätze auf, und verdammen Sie jeden in den tiefsten Abgrund der Hölle, der sich nicht danach hält. Suchen Sie die Leute dahin zu bringen, daß sie glauben, das Evangelium sei nur für Menschen, die einen hohen Grad von Charakterstärke, ein finsteres Gemüt, einen unbeugsamen Willen, einen natürlichen Abscheu gegen diese und jene Lebensfreuden haben. Verbittern Sie den Laxen das Evangelium, soviel Sie nur irgend können, und bestärken Sie Ihre gestrengen Freunde in ihrem geistlichen Hochmute. Ich werde mich ebenfalls in die Gemeinde aufnehmen lassen, mich aber zu den Laxen halten, allen sittlichen Ernst und geistlichen Sinn als Heuchelei und Engherzigkeit bespötteln und verurteilen, das Fleisch hochleben lassen, und in jeder Beziehung das meinige tun, um denjenigen Menschen, die von Natur strenger und ernster veranlagt sind, das Evangelium so widerwärtig wie nur möglich zu machen. Und wenn wir beide so, scheinbar gegeneinander, in Wirklichkeit aber miteinander, ein Jahr lang arbeiten, dann wollen wir sehen, was hernach von der Gemeinde übrig bleibt."

(Fortsetzung folgt.)

Schulen und Anstalten.

Eine Anwendung des neuen Schulgesetzes von 1909.

Unsere Legislatur hat im Jahre 1909 ein neues Schulgesetz angenommen, welches der sogenannten „Industrial Commission" zur Ausführung übergeben ist. Dasselbe enthält Bestimmungen, welche feindlich gesinnte Schulbeamte gegen uns sehr mißbrauchen können.

Nach diesem Gesetz muß ein jedes schulpflichtige Kind 20 Tage im Monat eine Staats- oder Gemeindeschule besuchen, es sei denn, es habe eine gesetzliche Entschuldigung. Das sieht sehr ungefährlich aus, aber in der praktischen Ausführung enthält es für uns große Gefahren, wie Unterzeichneter erfahren hat. Nicht überall hat man eine volle Gemeindeschule, in welcher fünf Tage in der Woche Deutsch und Englisch unterrichtet wird. Viele Gemeinden müssen sich damit begnügen, daß ihre Kinder die Sonntagsschule und nachher den Unterricht besuchen, welchen der Pastor erteilt zwei oder drei Tage in der Woche — je nach Verhältnissen. Gerade hier liegt die Gefahr. Nach dem neuen Gesetz ist dies nicht erlaubt. So konstruiert der Schul-Superintendent von Door County diesen Gesetzespassus. In einem öffentlichen Schreiben an die Lehrerinnen und Schulbehörden findet sich folgende Bemerkung: "The sending of children to a German school one day out of each week is not permitted. This is on the authority of Inspector Larson."

Es ist also nicht erlaubt, ein Kind aus der öffentlichen Schule zu behalten und in eine deutsche zum Konfirmandenunterricht zu schicken. Für diese Auslegung beruft er sich auf Instruktionen, die er von dem Inspektor der ländlichen Distrikte erhalten hat. Gemeindeglieder des Unterzeichneten sind deswegen auch verschiedentlich von Schulbeamten

beunruhigt worden. Wir haben natürlich gegen eine solche Tyrannei energisch protestiert und berufen uns auf unser konstitutionelles Recht der freien Ausübung unserer Religion. Den weiteren Verlauf der Dinge müssen wir nun abwarten. Da dies Gesetz aber Staatsgesetz ist und viele andere in gleicher Weise davon betroffen werden, haben wir es für nötig gehalten, dies in synodalen Kreisen bekannt zu machen, damit zweckmäßige Schritte getan werden können, diesem Unfug zu steuern.

Fr. Schumann.

Schulhausweihe.

Am 26. November 1911 konnte die St. Johannesgemeinde zu Helen, Minn., ihr neuerbautes Schulhaus mit Lob und Dank gegen Gott, der uns willig machte, die dazu nötigen $2300.00 aufzubringen, einweihen. Unser neues Schulgebäude ist ein 40 Fuß langer und 30 Fuß breiter Holzbau, ruhend auf einem 8 Fuß hohen Cementunterbau, geziert durch eine steinerne Freitreppe, eine breite Veranda und einen niedlichen Turm.

Am obigen Sonntage versammelte sich unsere Schuljugend in dem alten, seit 40 Jahren benutzten Schulhause. Vom Kirchenturme ertönte die Glocke. Die Jugend zog unter dem Vorantritt des Herrn Direktors Ackermann und unseres früheren Pastors Hupfer mit ihrem Lehrer zur neuen Schule. Herr Jannusch überreichte im Namen des Baukomitees dem Pastor den Schulschlüssel, worauf dieser nach einer kurzen Ansprache auf Grund des Wortes Mark. 7, 34, im Namen des dreieinigen Gottes — außer dem kein Gott ist — die Schule aufschloß. Kinder und Erwachsene füllten bald das einladende, freundliche Schulzimmer. Die Schüler sangen vor und nach einer kurzen Katechese über Joh. 1, 17 Lob- und Danklieder. Der Hauptgottesdienst fand in der Kirche statt. Herr Direktor Ackermann predigte. Er legte uns das Wort Mark. 10, 13—16 so recht an's Herz. Nicht weniger Herr Pastor Hupfer, der nachmittags über 5. Mose 6, 6. 7 predigte. Und in herzlicher Weise ermunterte uns Herr Pastor Baumann aus der Nachbargemeinde in Hamburg zum weiteren Missionseifer. Ja, das war ein Freudentag für uns. Der liebe, treue Heiland segne auch fernerhin uns und unsere Kinder!

G. Fischer.

Aus der Mission.

Aus der Reisepredigt.

Unser Missionswerk in den Dakotas hat dieses Jahr einen schweren Stand. Ließ schon im vorigen Jahr die Ernte viel zu wünschen übrig, so ist sie diesmal gänzlich fehlgeschlagen. Zwei Fehlernten hintereinander bedeuten schon für eine ältere Gegend schwere Zeiten. In jenen neuen Gegenden aber, wo sich die Leute erst vor zwei oder drei Jahren angesiedelt haben, wo manche mit Darangabe ihrer letzten Ersparnisse, ja viele auch mit unvermeidlichen Schulden sich nur notdürftig eingerichtet haben, ist diese zweite Mißernte für viele ein so schwerer Schlag gewesen, daß sie ihre Heimstätte, Haus und Hof verlassen mußten, um anderswo Arbeit und Verdienst zu suchen und sich vor dem Untergang zu retten. Das aufblühende Missionsgebiet westlich vom Missouriſluß liegt nun halb verödet. Zwar sind fast an allen unsern Predigtstationen noch einzelne lutherische Familien zurückgeblieben, die wir in ihrer leiblichen Trübsal nun nicht auch geistlich verlassen dürfen. Sie reichen ja auch dem Reiseprediger dar, was sie haben, legen auch etwas Geld für seine Reisekosten zusammen; aber wenig, wenig ist's, was sie tun können; nicht einmal Futter für des Reisepredigers Pferde können sie aufbringen. Sie haben nichts. Wir wollen auch von diesen armen Leuten jetzt nichts verlangen. Was sie geben, das geben sie von Herzen, freiwillig und um Gotteswillen. Wer sorgt aber für die Reiseprediger? Das tut die Synode, sagt da jemand. Ja, das ist recht. Die Synode, das sind die andern Gemeinden, denen es besser geht, die übrigen Christen, denen Gott dies Jahr ihr täglich Brot, ihr Auskommen, vielleicht auch etwas mehr beschert hat. Weil sie aber nicht wissen, wie es auf den Missionsfeldern steht, und daß wir um der großen leiblichen Armut unserer Brüder im Westen willen, dieses Jahr viel mehr Geld nötig haben, wenn unsere Reiseprediger nicht Not leiden sollen, so muß es einmal bekannt gegeben werden. Und nun, da ihr es wißt, werdet ihr, liebe Christen, dem Heilande für sein Reich gewiß gern noch eine besondere Gabe darbringen. Ihr wißt ja, daß eure Pastoren stets bereit sind, solche eure Liebesgaben an den Kassierer einzuschicken. Wem der liebe Gott also ein übriges beschert hat, der gedenke des Wortes: Wohlzutun und mitzuteilen vergesset nicht; denn solche Opfer gefallen Gott wohl.

Doch nicht nur Betrübendes, nein, auch recht Erfreuliches ist zu berichten. So ist z. B. in den Städten Lemmon, Mobridge, Akaska, Zeeland, die sich auch in jenem von der Dürre so heimgesuchten Gebiet befinden, trotz der äußerlich kümmerlichen Zeiten ein allmälig erstarkendes, zunehmendes, sich festigendes Gemeindeleben wahrzunehmen. Die Verhältnisse der genannten Städte sind freilich nicht alle gleich, aber doch kann man überall merken, daß die Predigt des Evangeliums wirksam ist, und der heil. Geist durch dasselbe sich hier und dort eine Gemeinde beruft, sammelt, erleuchtet, heiliget und bei JEsu Christo erhält im rechten einigen Glauben. Der Jüngste Tag wird es erst völlig offenbaren, welch köstliche Zinsen unser in der Reisepredigt angelegtes Geld gebracht hat.

Auch haben sich uns wieder in den beiden Dakotas und in Minnesota neue Felder aufgetan, die auf Versorgung warten. Wenn darum jemand vorhin etwa gedacht hat, man könnte die Zahl der Reiseprediger verringern, so hat er eben nicht gedacht, daß die Stationen oft sehr weit von einander entfernt sind, und daß unsere Reiseprediger sehr viel zu tun haben und an ihren Plätzen unentbehrlich sind, und daß dann noch Felder vorhanden sind, die noch nicht besetzt werden konnten, Felder, in die wir aber dringend

Arbeiter stellen sollten, denn Gott hat uns hier und dort eine Tür aufgetan, und an uns ist der Ruf ergangen: Könnt ihr uns nicht einen Prediger senden? Dies Jahr wurden neubesetzt: Hettinger, N. D.; Mobridge, S. D.; Monticello und Rockford, Minn. Andere Plätze in Süd-Dakota und Minnesota warten mit Schmerzen darauf, daß ihnen ein Missionar gesandt werde.

Unsere Reisepredigt ist also nicht etwa im Rückgang oder Stillstand begriffen. Bewahre! Das Werk des HErrn geht fröhlich voran. Augenblicklich macht uns nur die Geldfrage einige Schwierigkeit. Aber da könnt ihr, liebe Christen, ja bald helfen. Nur frisch an's Werk! Dann wird's gelingen!

Justus H. Naumann.

Aus unsern Gemeinden.

Pfarrhausweihe in Norfolk, Nebraska.

Am 12. November sollten in Nord-Nebraska zwei Pfarrhäuser eingeweiht werden; das eine in der Bethlehemsgemeinde bei Stanton, und das andere in der St. Paulsgemeinde in Norfolk. Zu beiden Festlichkeiten war Unterzeichneter freundlichst eingeladen. Da aber in der Bethlehemsgemeinde zugleich Missionsfest sein sollte, bei welchem der Berichterstatter zu predigen versprochen hatte. so konnte er nach seiner Berechnung nicht auch in Norfolk an der Feier teilnehmen.

Und doch feierte er in Norfolk mit Hausweihe. Das kam so: Am Samstag vor der Feier hatten wir einen ganz gehörigen Schneesturm mit durchdringender Kälte. Verspätet kam der Eisenbahnzug nach Stanton. Im Pfarrhause zu Stanton warteten wir vergeblich auf Abholung nach dem sechs Meilen entfernten Festplatze. Da jedoch niemand sich bei diesem Wetter bereit finden wollte, den enigeladenen Prediger abzuholen, so beschloß derselbe, mit Bruder Martin am Sonntag morgen mit Fuhrwerk nach Norfolk zurückzufahren. Pastor Martin sollte nämlich in Norfolk die Hausweihrede halten. Und er hielt sie nach einer recht erfrischenden Fahrt gegen den grimmigen Nordweststurm. Als die Glocke zum Vaterunser anschlug, kamen die beiden abgekühlten Prediger in der Norfolker Pfarre an. Aber die Rede, welche Herr Pastor Martin hielt, war warm und erwärmte die Herzen. Er redete über die Worte: „Und Jesus kam in Petri Haus." Die Feier fand natürlich in der Kirche statt. Denn wer hätte ihr im Freien mit Andacht beiwohnen können?

Nach Beendigung der Feier stattete Herr Pastor Witt seiner Gemeinde, dem Baukomitee, dem Baumeister und einigen einzelnen Personen seinen tiefempfundenen Dank ab für die schöne Pfarrwohnung. Und das mit Recht. Denn es ist in der Tat eine schöne, recht praktisch und bequem eingerichtete Wohnung. Das Haus ist 28 bei 35 Fuß groß, hat außer den Kellerräumen, wo sich die Zentralheizung, eine Küche, Raum für Feuerung und Lebensbedürfnisse befinden, zwei volle Stockwerke und einen sehr geräumigen Boden unter dem Dach. Billig ist das Haus freilich nicht. Die St. Paulsgemeinde hat nicht nach einem alten gebräuchlichen Grundsatz gehandelt: billig und schlecht, sondern sie hat ungefähr $4300 für den Bau verwendet. Damit hat sie andern Gemeinden ein Beispiel gegeben, wie diese, falls es in ihren Kräften steht, für gute und bequeme Wohnungen für ihre Prediger sorgen sollten.

Wir schließen den erbetenen Bericht mit dem ausgesprochenen Wunsche des Herrn Festredners: Mögen in diesem Hause allezeit rechtgläubige Prediger wohnen, damit es der Gemeinde des HErrn an diesem Orte wohlgehe zu allen Zeiten. Theo. Bräuer

Missionsfest und Pfarrhausweihe.

Der 23. Sonntag nach Trinitatis war für die Immanuelsgemeinde zu Town Herman, Dodge Co., Wis., ein rechter Freudentag, und zwar in doppelter Hinsicht, denn an diesem Tage feierte die Gemeinde ihr alljährliches Missionsfest, verbunden mit der Einweihung ihres neuen Pfarrhauses, das die liebe Gemeinde mit Freudigkeit errichtet hat.

Festprediger beim Missionsfest waren C. Lescow, C. Auerswald. Kollekte: $63.01.

Nach den Missionsfestgottesdiensten wurde das neue Pfarrhaus eingeweiht, wobei Pastor C. Lescow über den Text: Luk. 19, 5 eine zu Herzen gehende Ansprache hielt.

Das neue Pfarrhaus ist 34 bei 44 Fuß groß, zwei Stockwerke und ein Erdgeschoß, letzteres von Bruchsteinen aufgeführt, während der Bau selbst von Brick Veneer ist. Das ganze Gebäude ist sehr groß, solide, warm und auswendig und inwendig schön hergestellt. Die Kosten belaufen sich auf $3250.00.

Der Bau ist eine Zierde der Gegend und ein schönes Denkmal christlicher Opferwilligkeit. Gott halte seine schützende Hand über das Haus und lasse es allen seinen Insassen ein rechtes irdisches Heim sein.

J. Uhlmann.

Fünfundzwanzigjähriges Gemeindejubiläum.

Hoskins, Nebr., 23. Dez. 1911.

Am 6. Dezember feierte die hiesige Dreieinigkeitsgemeinde ihr 25jähriges Gemeindejubiläum. Sie wurde im Jahre 1886 gegründet. Am 6. Dezember genannten Jahres traten etliche Lutheraner im Hause des Herrn W. Zutz zusammen und konstituierten die Gemeinde unter Anleitung von Pastor J. M. Pankow, damaligem Pastor der St. Paulsgemeinde in Norfolk, Nebr., der die Gemeinde dann auch bis zu seinem Wegzug bediente. Der erste hier seßhafte Pastor war J. Dowidat; in der Vakanzzeit nach dessen Wegzug wurde die Gemeinde von Winside aus bedient, bis sie in der Person des Herrn Pastor R. Gruber einen Nachfolger für Pastor Dowidat erhielt. Nach zehnjähriger Amtszeit folgte derselbe einem Rufe nach Minne-

sota. Vor 3 Jahren wurde Unterzeichneter nach Hoskins berufen. Aus kleinen Anfängen wuchs die Gemeinde auf 66 stimmfähige Glieder heran. Sie besitzt eine schöne, unter Pastor Gruber erbaute Kirche, Schule und Pfarrhaus. Die Jubelpredigt hielt der Ortspastor,

J. Aron.

Amtsjubiläum.

Am zweiten Weihnachtsfeiertage im Jahre 1886 wurde in der Gemeinde zu Whitewater, Wis., der Kandidat H. Ohde als Pastor ordiniert und eingeführt. Manche Veränderungen und Wechsel sind in den 25 Jahren vorgekommen, ein neues Geschlecht ist sozusagen herangewachsen; aber Pastor H. Ohde steht noch immer am alten Platze, an seiner ersten Gemeinde. Dazu wollten seine Gemeinde, Konferenzbrüder und Freunde ihm am 27. Dezember, am Tage nach dem 25. Jahrestage seiner Ordination, gratulieren. Die Gemeinde hatte hierzu im stillen alles vorbereitet. Zur festgesetzten Zeit wurde der Jubilar samt seiner Gattin von den Vorstehern und Amtsbrüdern in die von Weihnachten her noch festlich geschmückte Kirche geführt. Pastor Otto Koch aus Columbus leitete den Gottesdienst. In seiner Jubiläumspredigt über Ps. 9, 2 behandelte er das Bekenntnis eines treulutherischen Pastors am Tage seines Amtsjubiläums. Der Gesangverein, aus früheren Schulkindern und Konfirmanden des Jubilars bestehend, hatte fleißig geübt und trug nach der Predigt ein mehrstimmiges Loblied vor. Die Gemeinde sowie die jungen Leute derselben bezeugten ihre Liebe und Achtung nicht nur durch rege Beteiligung am Gottesdienst, sondern auch durch Darreichung von Liebesgaben. Die Zentralkonferenz, deren Mitglied Pastor Ohde ununterbrochen gewesen ist, ließ ihm durch Pastor A. Nicolaus ein theologisches Werk überreichen. Nach dem Gottesdienst fand noch eine zwanglose Nachfeier in der Schule statt, wo die Frauen der Gemeinde für die Gäste eine Festtafel gedeckt hatten. —

Gott segne wie bisher so auch fernerhin Gemeinde und Pastor in Whitewater. H. B.

Missionsfeste

Am 14. Sonn. n. Trin.: **Emanuelsgem., Wellington, Minn.** Festprediger: Prof. J. Meyer. Koll.: $71.00.
Julius Engel.

Am 17. Sonn. n. Trin.: **St. Johannisgem., Sturgis, Mich.** Festprediger: Pastor Clabüsch. Koll.: $53.65.
H. C. Richter.

Am 18. Sonn. n. Trin.: **Gemeinde in Akaska, S. Dak.** Festprediger: Wilh. Albrecht. Koll.: $31.20.
Theo. G. Albrecht.

Am 20. Sonn. n. Trin.: **St. Paulsgem., Lake Mills, ~~.** Festprediger: A. Ph. Pankow, Stud. Ph. Köhler. Koll.: $78.73.
M. Raasch.

St. Paulsgem., Onalaska, Wis. Festprediger: H. J. Paustian und Jul. Bergholz. Koll.: $33.25. Jul. Bergholz.

Am 22. Sonn. n. Trin. **Gem. in Cream, Buffalo Co., Wis.** Festprediger: Raetz und Otto. Koll.: $14.85.
C. A. Otto.

Am 3. Adventssonntag.: **Zionsgem. in Phoenix, Ariz.** Festprediger: J. F. G. Harders, Paul Hensel (engl.). Koll.: $19.00.
Geo. Lütke.

Wir sind alle hier.

Neulich erzählte mir ein Freund: „Ich besuchte an einem Pfingsttag den Vormittags-Gottesdienst in der Kirche in P. in Württemberg in Süddeutschland. Die Kirche war gedrängt voll von Menschen. Am Nachmittag war die Kirche gerade ebenso gefüllt. Das fiel mir auf, und ich fragte nachher einen der Kirchgänger: „Ist die Kirche hier immer so besucht wie heute?“ Der Gefragte sah mich überrascht an und sah aus, als habe er meine Frage nicht verstanden, oder als ob sie ihm wunderlich vorkäme. Da wiederholte ich meine Frage noch deutlicher mit den Worten: „Gehen hier jeden Sonntag ebenso viele Leute in die Kirche?“ Der Gefragte gab mir, mit immer noch etwas verwundertem Ausdruck die Antwort: „Ja, so viel sind wir hier eben.“ Nun begriff ich sein Erstaunen über meine Nachforschung. Es galt dort als selbstverständlich, daß, wer nur irgend konnte, an jedem Sonntage, Festtage, Feiertage, und so oft eben Gottesdienst war, sich in der Kirche im Gottesdienst einfand.

Ein Vater einer zahlreichen Familie pflegte zu sagen: „Das ist mein täglich Gebet, daß doch keines von uns im Hause einst unter denen fehlen möge, die der Heiland zu seiner Seligkeit und Herrlichkeit einführen wird.“ Ja, wenn solcher Sinn, solche Liebe zu den Angehörigen in den Herzen der Hausväter in den Gemeinden überall walten würde, dann würden sie selbst regelmäßig an den schönen Gottesdiensten im Hause des HErrn teilnehmen und Nahrung zum ewigen Leben für ihre eigene Seele holen. Ja, dann würde es in den Gemeinden überall da, wo der Weg zur Gerechtigkeit vor Gott, zum Frieden mit Gott verkündet wird, von den Anwesenden heißen: „So viel sind wir eben! Siehe HErr, wir sind alle hier! Wir wollen und werden auch alle dort sein bei dir in der seligen Ewigkeit!“

Gehet ein durch die enge Pforte.

Meine nicht, daß es eine große, blutrote Sünde sein muß, um dich in die Grube des Verderbens zu bringen. Du hast nur still zu sitzen und nichts zu tun, und du wirst dich zuletzt dort antreffen. Ja, der Satan fordert nicht von dir, du solltest in den Fußstapfen Kains, Pharaos, Ahabs, Belsazars und des Judas Ischarioth wandeln. Es gibt eine andere Straße, die ganz ebenso sicher zur Hölle führt, die Straße geistlicher Untätigkeit, geistlicher Trägheit und geistlicher Faulheit. Der Satan hat nichts dagegen, wenn du ein ehrenwertes Glied der christlichen Kirche bist. Er wird dich deine Zehnten und Abgaben zahlen lassen. Er wird dir erlauben, an jedem Sonntag behaglich in der Kirche zu sitzen. Er weiß vollkommen wohl, daß du, so lange du nicht „ringest“, zuletzt doch zu dem Wurm kommen mußt, der nicht stirbt, und zum Feuer, das nicht erlöscht. Sieh' dich vor, daß du nicht dieses Ende nimmst. Ich wiederhole es, du hast nur nichts zu tun, und du wirst verloren gehen.

(Spurgeon.)

Kennst du das Wort?

Ein Pfarrer erzählt aus seinen Erfahrungen folgendes:

Auf einem Spaziergang traf ich den alten F., wie er eben mit einem Rechen auf seiner Wiese beschäftigt war. Er war einer meiner treuesten und aufmerksamsten Kirchgänger, auch im Leben ein durchaus braver und wackerer Mann, mit dem ich mich immer gern in ein Gespräch einließ. In der letzten Zeit war ich ihm noch besonders nahe gekommen, da er schwer krank gewesen war und ich ihn des öfteren in seinem Hause besucht hatte. Jetzt konnte er wieder auf sein und seiner Arbeit nachgehen, wenn auch noch mit müden, zitternden Händen. Aber ein Uckermärker Bauer ist aus hartem Holz geschnitzt und arbeitet, solange die Knochen noch etwas zusammenhalten.

„Immer fleißig, immer fleißig?" rief ich ihm zu.

„Man muß halt," lautete die kurze Antwort.

„Seid Ihr wieder ganz gesund?"

„'s geht, so halbwegs." Jetzt stemmte er den Rechen auf den Boden, stützte sich mit beiden Händen darauf und sagte: „Ja, Herr Pastor, hätt' nicht geglaubt, daß ich noch einmal auf meine Wiese käme. Da in meiner letzten Krankheit hat mich's doch fest gepackt, und ich hab' mancherlei erlebt, was ich nicht vergessen werde und wenn ich hundert Jahre alt werden sollte. Eins muß ich Ihnen doch erzählen. Einmal bekam ich einen Anfall von Schwäche, daß mir Hören und Sehen verging. Ich lag da wie tot, und ich glaubte, ich wäre wirklich schon gestorben. Ich befand mich in einem fremden Land und kam da vor ein großes, schönes Haus. Das wird der Himmel sein, dachte ich. Vor mir sah ich eine große Tür, die aber verschlossen war. Ich klopfte mit schüchternem Finger an und bat um Einlaß. Wirklich öffnete sich auch die Tür ein wenig, und eine Stimme aus dem Innern rief mir zu: ‚Kennst du das Wort?' Nichts als das! Ich besann mich, aber es fiel mir nichts ein. Ich besann mich wieder; doch die Gedanken schwirrten mir wie Schneeflocken durch den Sinn; gar nichts brachte ich heraus. Da fiel die Tür wieder ins Schloß. In demselben Augenblick hatte auch jemand die Tür meines Krankenzimmers zugemacht, und vielleicht daß dieser Ton mich wieder zur Besinnung gebracht hat. Kurz, ich wachte auf, zitternd an allen Gliedern und am ganzen Leib mit Schweiß bedeckt. O das war eine Angst gewesen! Aber ich fühlte, ich bin gerettet, ich komme noch einmal mit dem Leben davon. Und von da an wurde es auch wieder besser mit mir."

„Aber, F., kennt Ihr nun das Wort?" fragte ich ihn.

„Ja, jetzt weiß ich es — es heißt Gnade," antwortete er mir.

„Ganz recht," sagte ich. „Behaltet nur das Wort fest im Gedächtnis; das ist der Schlüssel, mit dem wir die Tür zu Gottes Herzen aufschließen und den Eingang in den Himmel finden können."

Einige Wochen später gab es vor meinem Haus plötzlich ein Geschrei und einen Auflauf. Ich forschte nach, was denn da passiert sei. Da lag der alte F. tot auf der Straße. Ein Schlag hatte ihn getroffen und seinem Leben plötzlich ein Ende gemacht, als er eben vom Felde heimkehrte. Nun, ihm war gut die Leichenrede halten; er kannte ja das Wort, das Kern und Stern des ganzen Evangeliums ist, die Gnade Gottes in Jesu Christo.

Und nun, lieber Leser: „Kennst du das Wort?" „Lernet ja recht eure Sterbenslektion", sagte einmal ein weiser Mann; „man sagt sie nur einmal her."

(Christenbote.)

— Vor dem offenbaren Widerchristentum sich zu hüten, ist nicht schwer; aber schwer ist's, sich zu hüten vor dem Widerchristentum, das unter dem Schein auftritt, das wahre Christentum zu sein. Uhlhorn.

Veränderte Adresse.

Rev. E. Schrader, 784 Layton Boulevard, Milwaukee, Wis.

Konferenzanzeigen.

Milwaukee Stadtkonferenz. — Die Milwaukee Stadtkonferenz versammelt sich, D. v., am 22. und 23. Januar 1912 in der St. Markus-Gemeinde, Pastor E. Ph. Dornfeld. Die erste Sitzung beginnt Dienstag Vormittag um 9 Uhr. Am Dienstag Abend findet Gottesdienst statt. Predigt: Pastor Martin Kionka (Prof. J. Köhler); Beichtrede: Pastor Walter Hönecke (Pastor Jul. Kaiser). Referent: Prof. A. Ernst.

H. H. Ebert, Sekr.

Gemischte Winterkonferenz. — Die Gemischte Winterkonferenz der Twin Cities und Umgegend versammelt sich, s. G. w., am 13. und 14. Februar 1912 in der Dreieinigkeitsgemeinde zu Minneapolis, Minn. Arbeiten: Serie Dispositionen über „Vorbilder des leidenden Heilandes", Past. A. L. Oetjen; Exegese über den Titusbrief, Past. A. C. Haase; Beichtrede: Past. Bauman; Prediger: Past. Ernst, St. Paul. Anmeldung bis zum 3. Februar beim Ortspastor, Rev. J. Huchthausen, 1115 E. 19. Str., Minneapolis, Minn., durchaus nötig. Wer nur Mittagstisch wünscht, wolle es ausdrücklich bemerken.

A. Schlueter, Sekr.

Südliche Konferenz. — Die Südliche Konferenz versammelt sich, s. G. w., vom 29. bis 31. Januar 1912 bei Herrn Pastor K. Buenger in Kenosha, Wis. Prediger: Past. G. Voß, Lukas 10, 38—42 (Julius Toepel, Joh. 8, 31—36); Beichtredner: Past. O. Heidtke, Jesaias 61, 10 (S. Jedele, Ps. 25, 11). Arbeiten: Das innerliche Zeugnis des Heiligen Geistes von Christo, H. Fleischer; Sattheit in den Gemeinden, K. Buenger; Was heißt: In ein fremd Amt greifen? R. Wolff.

An- oder Abmeldung resp. Entschuldigung rechtzeitig beim Ortspastor. Robert F. F. Wolff, Sekr.

Winnebago-Konferenz. — Die Winnebago-Konferenz versammelt sich vom 12. bis 14. Februar bei Herrn Pastor E. Benj. Schlüter, Markesan, Wis. Erste Sitzung Montag Abend. Arbeiten: Tim. Exegese, Past. Schlüter; Katechese, Past. Greve; Verhältnis von Fleisch und Geist im Christen, nach Römer 8, Past. Anger; Evangelische Praxis, Past. Ad. Hoyer. Beichtredner, Past. O. Theobald (Past. J. Zuberbier; Prediger, Past. J. Dowidat (Past. Wm. Heidtke. Rechtzeitige An- resp. Abmeldung wird erbeten. Paul Th. Oehlert, Sekr.

Büchertisch.

Alle hier angezeigten und besprochenen Bücher sind durch das „Northwestern Publ. House", 347 3. Str., zu beziehen.

Germania-Kalender 1912, Geo. Brumders Buchhandlung, Milwaukee. 328 Seiten. In rotem Leinwandband 35 Cents

portofrei, das Dutzend $2.50 nebst Expreßkosten. Geheftet 30 Cents, resp. $2.15.

Dieser nun längst wohlbekannte Kalender enthält außer einem Kalendarium mit geschichtlichen Merktagen eine „Weltumschau" über die Ereignisse des vergangenen Jahres, Erzählungen, belehrende Artikel, Geschichtliches, allerlei Wissenswertes über das Postwesen, Maße, Gewichte und Münzen u. a. mehr. Das Ganze ist durch fünf kolorierte Einlagen und 100 Schwarzbilder illustriert.

Quittungen.

Allgemeine Anstalten: Pastoren J Pohley, Danktgskoll, Forest $18, J Uhlmann, Tl d Missftkoll, T Herman $20.91, J Henning, Weihnchtskoll, So Haven $11.63, A Werr, Tl d Weihnchtskoll, Brownsville $10.50, H Ebert, dsgl, Saronsgem, Milw $10, Chr Döhler, Weihnchtskoll, Two Rivers $26.12, E Klaus, dsgl, Norton $7.52, dsgl, Lewiston $15.49, Th Hartwig, dsgl, Corning $13, dsgl, Naugart $12, W Mahnke, dsgl, Newburg $16.80, H Müller, Tl d Weihnchtskoll, Baraboo $17.25, J Gläser, dsgl, Tomah $12, M Busack, Weihnchtskoll, Parochie Eagleton, Tilden, Brush Prairie, Auburn $30, J Hering, Weihnchtskoll, Wilton $9.45, Th Brenner, Tl d Weihnchtskoll, Par Maple Creek-Liberty $6, E Kowalke, Refrmtsftkoll, Arbor Vitae $2.94, dsgl, Tomahawk $1.24, C Lederer, Tl d Weihnchtskoll, Bay City $4, H Koch, dsgl, Reedsville $15, J Schulz, dsgl, Vandyne $13.45, O Theobald, Weihnchtskoll, Par Mecan-Montello $58.57, C Henning, Tl d Weihnchtskoll, Tawas City $5, Th Albrecht, dsgl, E Farmington $6, J Harders, von Kindern d Missionsschule, Globe, Ariz, von Harry Dean, Herbert Davis, Bertha Goody, Alton Burnette, Henry Waters, Frank Sunbeam, Sally Hamilton je 10, Elsie Davis, Leo Newton, Maudy Sousa, John Mutton, Ella Brooks, Globe King, Fred Brooks, Alfred Jay, Norma Davis je 5c, Mama Whitehead, Ira Rankin, Willie Belknap, Fremont Case, Eddie Bird, Helen Bird, George Dean je 15c, Amy Burnette, Herbert Davis, Clara Sunbeam, Blossom Waters je 20c, Ernest Brown, Manuel Whitehead je 25c, zus mit den Gaben der Alten $7.60, J Brackebusch, Weihnchtskoll, Indian Creek $7.28, C Kleinlein, dsgl, Grover $19.70, dsgl, Beaver Creek $5.20, A Sydow, dsgl, T Greenwood $2.70, dsgl, T Brannan $2, A Schultz, Tl d Weihnchtskoll, No Milw $5.30, zus $392.65.

College: Nebraska-Synode $63, Pastoren F Gräber, Tl d Missftkoll, Apostelgem, Milw $8.87, J Töpel, Refrmtsftkoll, T Maine $11, H Knuth, Weihnchtskoll, Bethesdagem, Milw $39, A Bäbenroth, dsgl, Petersgem, Milw $34.50, J Kaiser, Tl d Weihnchtskoll, Layton Park $12, H Schmeling, dsgl, Sparta $5, Chr Sauer, Weihnchtskoll, Juneau $24.50, dsgl, Oak Grove $12.95, J Henning, Danktgskoll, So Haven $6.71, J Helmes, Weihnchtskoll, Menasha $16.60, T Sauer, dsgl, Appleton $28, J Jenny, dsgl, St Jacobigem, Milw $37.50, J Klingmann, dsgl, Watertown $47, H Anger, dsgl, Spring Lake $3.81, dsgl, Wautoma $8.48, R Pietz, dsgl, Lomira $13.05, F Bliefernicht, dsal, Huilsburg $29.96, A Kirchner, dsgl, Hustisford $41.38, J Gläser, Tl d Weihnchtskoll, Tomah $12, dsgl, Weihnchtkoll, Lincoln $4.70, Th Brenner, Tl d Weihnchtskoll, Par Maple Creek-Liberty $10, C Lederer, dsgl, Bay City $2, H Koch, dsgl, Reedsville $15, O Engel, Weihnchtskoll, St Joh Gem, Norwalk $5.25, dsgl, St Jacobigem, Norwalk $6.16, A Habermann, dsgl, Lebanon $9.58, H Heidel, dsgl, Stevensville $13.64, C Henning, Tl d Weihnchtskoll, Tawas City $4.05, O Nommensen, Weihnchtskoll, So Milw $16, H Wolter, dsgl, T Lomira $12.50, A Schlei, dsgl, Algoma $22.75, P Brockmann, dsgl, Waukesha $9.23, Th Albrecht, Tl d Weihnchtskoll, E Farmington $6.75, J Brackebusch, Weihnchtskoll, Dorset $8.28, A Spiering, dsgl, New London $28, O Hoyer, dsgl, Winneconne $14, W Weber, dsgl, Par Kohlsville $12, H Brandt, dsgl, Neillsville $13, dsgl, Globe $8.08, Ed Hoyer, dsgl, West Bend $17.50, J Freund, dsgl, Hamburg $8.18, G Böttcher, dsgl, Hortonville $26.25, A Sydow, dsgl, Rib Lake $10.35, L Krug, dsgl, No Yakima $8.16, Ar Schultz, Tl d Weihnchtskoll, No Milw $4, zus $750.02.

Gymnasium in Watertown: Pastor A Werr, Tl d Weihnchtskoll, Brownsville $10.00.

Bau und Schuldentilgung: Pastoren O Hoyer, Winneconne, von Friedrich Wendler $25, Edward Ristau $10, Wilhelm Lübke $10, Frau Clarence Pohlmann (2. Zahl.) $5, Frau Karl Pohlmann (2. Zahl.) $5, Hermann Lübke Sr (2. Zahl.) $10, John Kolodzik Sr (2. Zahl.) $5, Friedrich Lieder $5, Friedrich Ginnow $5, John Rolph $5, zus $85, G Stern, Leeds, von Wilh Hummel $25, Wilh Schulz $10, Otto J Schröder $5, Wilh Tempelmann $25, Karl Henze $15, Robert Stiemke $25, Gustav Stiemke $5, Wilh Mielke $15, Witwe Mielke $25, Alb Mielke $20, C Kampen $10, H Mahnke Sr $10, Witwe Reppenhagen $2, Witwe Klähn $5, Louis C Mielke $10, Karl Hummel $5, Fr Kreier $10, J Prien $5, Frau Harvey $5, Paul Winnrich $5, zus $237, zus $322.00.

Bau in New Ulm: Pastor H Abelmann, Refrmtsftkoll, Potsdam $15.50, dsgl, Hchztskoll, Müller-Cordes, Potsdam $4.10, dsgl, Danktgskoll, Potsdam $17, dsgl, silberne Hchztskoll, A Benike, Potsdam $5.75, dsgl, von Hy Kitzmann, Dankgabe $5, zus $47.35.

Reisepredigt: Pastoren W Fischer, nachtrgl z Erntednkftkoll, Woodville $1, M Sauer, Konfirmationskoll, Kasson $13.55, dsgl, Danktgskoll, Brillion $11.45, Th Schröder, Kinderkoll, Hay Creek (s. Kinderfr) $4.91, J Maisch, Kuvertkoll am Danktg, Ludington, von Louise Engel $1, Fred Kron Sr $1, N N, Lily Maisch, Heinr Groth, Herr u Frau W A Sweikhardt, Ferd Krause, P Renner, F Renner, Lena Christiansen, Aug Christiansen u Frau, G Arnold u Frau je 50c, Frau Masten, August u Paul Schönherr, Albert Widder u Frau, Fred Storch, J Wagner, W Amerell je 25c, zus $10.25, G Bergemann, von Frl E S, Fond du Lac $1, T Sauer, Kinderkoll, Appleton (s. Kinderfr) $18.83, J Uhlmann, Tl d Missftkoll, T Herman $20.90, C Otto, Missftkoll, Cream Buffalo Co $10.85, F Gräber, Tl d Missftkoll, Apostelgem, Milw $8, J Maisch, von O Keson, Ludington 15c, J Kaiser, Kinderkoll, Layton Park (s. Kinderfr) $4.90, H Zarwell, Weihnchtskoll, Platteville $10, Wm Nommensen, dsgl, Grand Rapids $18.11, Chr Sauer, Kinderkoll, Juneau $3.68, M Pankow, Weihnchtskoll, Waterloo $25.40, H Monhardt, Kuvertkoll, Franklin (s. Kinderfr) $8.45, J Jenny, Tl d Kuvertkoll, St Jacobigem, Milw (s. Kinderfr) $10.18, C Bast, Kinderkoll, Good Hope, von Norma Reese, Leonora u Mabel Heuer, Hilda u Edw Possehl je 50c, Herta Winter, Elisa Zuther, Georg Heiden, Luetta Fick, Elmor Schreiber, Franklin Heuer, Arthur Bandow, Adela Rowe, Irma Qualmann, Lillie Hassel, Ruth Bast je 25c, Alf u Arthur Martz, Edgar u Norma Laun, Erna u Milda Laun je 20c, Viola Rosso 16c, Irene Bast, Walter Tretow, Arthur u Robert Possehl je 15c, L u L Harwack, Adelina Lübbe, Hilda Schlaymann, Laura Bischoff je 10c, zus $5.86, C Bast, Kinderkoll, W Mequon, von Aug Seifert $1, Ella u Alma Hanke 50c, Elmore u Edmund Kaul, Harry Grünwald, Lillie Fischer je 25c, Franklin u Fritze Kaul, Irene u Oliver Schober, Hilda u Meta Schwanz, Norma u Mildred Hollnagel, Rosaline u Karoline Rennicke je 20c, Doris Jahn, Mabel Grünewald, Carl Schmeling, Rosie Schmeling je 15c, Edna u Norma Seyfert, Erwin u Herbert Schwanz, Carl Jahn, Eleonora Rennicke, Raymond Rennicke, Willie Gleisberg je 10c, Georg Seifert, Frieda Schober, Herm Schober je 5c, zus $4.60, R Pietz, Kinderkoll, Lomira, von Otto Peitz, Wilfried Sterr, Herbert Kühn je 50c, W Haberkorn, Benj Wilke, Fritz Urban, Emilie Priest, Marg. Ohrmund, Olga Haberkorn, Regina Pietz je 25c, Helena Metke, Laurenz Isken je 15c, Emma Dürr, Wil Kleinfeld, Gertrud Isken, Susanna Bock, Leila Wenzel, Adela Priest, Mina Moldenhauer, Florenz Leibsle, Orwin Kleinfeld, Herbert Kleinfeld, Her Leibsle, Frieda Krüger je 10c, zus $4.75, A Kirchner, Kinderkoll, Hustisford, von L Seefeldt $1, L Leitzke, A Lindert je 50c, A Müller 35c, E Reinke 30c, A u C Leitzke, L Trittin, J Uecker, P u G Radloff, G Kirchner, G Leitzke, M Bischoff, R Bartsch, E Kaulitz, R Soltow, A Schröder, Ph u R Zilisch, P Henschel, F Key, E Pieper, L Trittin, E Wilde, G Otto, B Rieck, J u H Radloff je 25c, J Krahn, L u F Grulke, J u C Neider, A Kirchhoff, A Matthwig, A Pieper, J Grimm, J Falkenthal, E Suhr, V Wilde, Al Pieper je 10c, E Ewald, G Wegner, R Nagel, Ed Pieper, H Jeche je 15c, E Lehmann, H Anton, R Rex je 20c, A Kirchhoff, 11c, H Schwarz, J Goeks, M Schultz je 5c, E u R Schmückert, H u E Graunke, S Stark, E Lindert, M u R u A Goeks je 5c, R Jeche, V Suhr, E Rösler, E u H u E u H Gruhlke, H Henkel, A Matthwig, H Stark, E u W Lehmann, E Ewald, A Reichow, H u L Pieper, D Kunz, C Lichtenberg, M Kaulitz, L u L Schuett je 10c, J Seefeld $1, J Seefeldt 75c, O Uecker, E Goeks, A Grulke je 50c, S Pieper, W Lichtenberg, B u W Leitzke, H Brendemühl, E Key, H Bischoff je 25c, G Neider 20c, zus $19.31, C Lescow, Kinderkoll, Woodland, von Leona und Johanna Melcher je 50c, Willie Trittin, Frieda Rösler, Kora, Elisabeth, Johannes, Marzelllla u Hilda Belgrien, Theodor u Selma Lichtenberg je 25c, Linda u Gustav Schilling, Ella u Louis Ewert, Klara Last, Frieda Zirbel je 10c, Stella, Edgar u Arnold Wegwart, Lillie Rösler je 5c, Minna u Albertine Fahrenkrug je 15c, Raymond Erdmann 4c, Esther Erdmann 3c, Elona Erdmann 2c, zus $4.49, P Burkholz, Weihnchtskoll, Dreieinigkeitsgem, Mequon $13.50, dsgl, St Joh Gem, Mequon,

$6.90, H Koch, Tl d Weihnchtskoll, Reedsville $5, A Habermann, Kinderkoll, Lebanon (f. Kinderfr) $5.32, F Stromer, Weihnchtskoll, Marinette $21, A Bendler, dsgl, St Matth Gem, Milw $26.10, F Soll, Tl d Weihnchtskoll, Burlington $14.50, W Fischer, dsgl, Woodville $4, O Hoyer, Kinderkoll, Winneconne (f. Kinderfr) $2.30, Th Schröder, Weihnchtskoll, Hay Creek $11.91, G Voß, Tl d Weihnchtskoll, Bristol $2.25, zuf $333.41.

Kirchbaukasse: Pastoren J Schwartz, von Wm Klaenhammer, Menomonie $2, A Sauer, Koll bei d 25jähr Kirchwhft, Winona $36.17, zuf $38.17.

Synodalkasse: Pastoren W Mahnke, Danktgskoll, Newburg $8, J Siegrist, vom werten Frauenverein No 1, Green Bay $10, C Lederer, Tl d Weihnchtskoll, Bay City $2, F Schumann, dsgl, Par Sawyer-Nasewaupee-Sevastopol $14.55, zuf $34.55.

Synodalberichte: Pastoren F Weyland, Sonntgskoll, No Crandon $1.23, W Kansier, Danktgskoll, Ellington $6.15, J Rien, Koll, Iron Ridge $5, L Krug, Danktgskoll, North Yakima $4.46, J Freund, Sonntgskoll, Hamburg $5, E Zell, Koll, Mishicot $1.80, J Bernthal, Tl d Danktgskoll, St Paulsgem, Ixonia $8, dsgl, St Joh Gem, Ixonia $2.69, A v Rohr, Sonntgskoll, Hartford $13, H Anger, dsgl, Wautoma $6.30, F Schumann, Tl d Weihnchtskoll, Par Sawyer-Nasewaupee-Sevastopol $10, J Brackebusch, Tl d Weihnchtskoll, Hustler $2, dsgl, Koll, Indian Creek $6.29, A Stock, dsgl, Ridgeville $20, zuf $91.92.

Indianer: Pastoren W Mahnke, Kuvertkoll, Newburg (f. Kinderfr) $4, dsgl, von Witwe Erler, Newburg $1, O Theobald, Weihnchtsgeschenk von Frau M Weseloh, Montello $5, G Bergemann, von Frl E S, Fond du Lac $1, J Uhlmann, Tl d Missftkoll, T Herman $20.90, F Gräber, dsgl, Apostelgem, Milw $5.43, H Geiger, Weihnchtskoll, Hartland $6.25, M Pankow, dsgl, Hubbleton $8.60, E Klaus, von J Mathes, Norton $5, R Pietz, Tl d Koll am hlg Abend, Lomira $10, Wm Mahnke, Newburg, von H u O Roever je 10c, zuf 20c, E Kowalke, Weihnchtskoll, —Arbor Vitae $3.66, dsgl, Tomahawk $4.50, J Brenner, von Frl Reich, Soo Ste Marie 50c, H Koch, Tl d Weihnchtskoll, Reedsville $4.91, O Engel, von N N, Norwalk $1, H Müller, von Mutter Egerer, Baraboo $1, H Gieschen, vom werten Frauenverein, Jerusalemsgem, Milw $5, G Voß, Tl d Weihnchtskoll, Bristol $2.25, zuf $90.20.

Mittagstisch der Indianerkinder: Pastoren M Sauer, von Hy Behn, Brillion $1, J Siegrist, vom werten Frauenverein No 1, Green Bay $5, dsgl, vom werten Frauenverein No 2, Green Bay $5, L Mielke, von Soph Ahrnsbrok, T Herman $5, Chr Sauer, vom werten Frauenverein, Juneau $5.76, C Dowidat, vom werten Frauenverein, Oshkosh $5, dsgl, vom werten Frauen-Nähverein, Oshkosh $5, dsgl, von Frau F Wellnitz, Oshkosh $5, J Harders, von N N, Lewiston, Minn $5, dsgl, von Alb Theo Immanuel, Mankato, Minn $5, W Kansier, von N N, Ellington $5, G Bergemann, vom werten Frauenverein, Fond du Lac $15, dsgl, von N N, Fond du Lac 50c, H Herwig, vom werten Frauenverein, Burr Oak $10, G Bergemann, von Frl E S, Fond du Lac $2, F Bliefernicht, Huilsburg, von Witwe Schulz $1, Frl Marg Gunst 50c, zuf $1.50, A Spiering, Opfergaben am Danktg, New London $6.50, dsgl, von R Rhode, New London $5, J Bernthal, von Aug Tietz, Ixonia $2, A Töpel, von W Quandt, T Herman $5, H Westphal, Ann Arbor $5, H Gieschen, vom werten Frauenverein, Jerusalemsgem, Milw $5, dsgl, Geburtstagskoll, von Frau Storey 24c, Frau Teßmann 50c, Frau Fenner 92, Frau Krüger 54c, Frau Kempfer 46c, Frau Robt Schröder 75c, Frau Paul Hornburg 75c, Frau Jäger 40c, Frau Martens 40c, Frau L A Ehlen 90c, Frau Bügelmann $1, Frau Rosenberg 24c, Frau R Frömming $1, Frauen Schmidt u Guse 45c, Frau F Dobbratz 39c, Frau Theo C Frömming 85c, Frau Storey 25c, zuf $10, A Stock, von Frau D Kortbein, Ridgeville $1, zuf $120.26.

Christbescherung der Indianer: Pastor C Gausewitz, Gnadengem, Milw, von R Griebling $1, Arth Griebling 50c, zuf $1.50, Mo Synode $1, zuf $2.50.

Neger: Pastoren H Geiger, Weihnchtskoll, Pewaukee $2.78, R Pietz, Tl d Koll am hlg Abend, Lomira $3.60, zuf $6.38.

Juden: Past. H. Müller, Baraboo, v. Mutter Egerer, $1.00.

Arme Studenten — Watertown: Pastoren M Plaß, Danktgskoll, Raymond $3.65, Herm Gieschen, dsgl, Wauwatosa $9.56, J Schwartz, dsgl, Menomonie $12.72, H Brandt, Tl d Danktgskoll, Neillsville $6.12, M Raasch, dsgl, Lake Mills $10, L Kirst, Danktgskoll, Cambria $6.35, O Engel, Koll am hlg Abend, St Jacobigem, Norwalk $7.20, Ed Hoyer, Koll bei gold Hchzt von C Lübke u Frau $3.75, zuf $59.35.

Arme Studenten — Milwaukee: Pastoren M Plaß, Danktgskoll, Oakwood $6.65, H Brandt, Tl d Danktgskoll, Neillsville $6.12, L Kirst, Danktgskoll, Pardeeville $5.52, H Koch, Tl d Weihnchtskoll, Reedsville $5, J Reuschel, Weihnchtskoll, Two Creeks $4.16, zuf $27.45.

Lutherfond: Pastoren A Schultz, Refrmtsftkoll, No Milw $4.85, Th Albrecht, dsgl, E Farmington $7.38, Th Volkert, Walther- u Lutherfestkoll, Racine $44.07, J Henning, Refrmtsftkoll, So Haven $11.51, zuf $67.81.

Witwenkasse — Kollekten: Pastoren G Thurow, Danktgskoll, Bay City $5.66, C Aeppler, dsgl, Par Dundee-Waucousta $9.25, Herm Gieschen, Adventskoll, Wauwatosa $9.30, L Mielke, Danktgskoll, T Herman $10.60, E Dverr, Koll, West Rosendale $4.33, dsgl, Zion $4.86, J Bernthal, Tl d Danktgskoll, St Paulsgem, Ixonia $26.05, dsgl, St Johnsgem, Ixonia $8, A v Rohr, dsgl, Hartford $11.10, H Ebert, Tl d Weihnchtskoll, Saronsgem, Milw $14.30, A Töpel, Weihnchtskoll, T Herman $17.81, dsgl, T Theresa $4, E Kowalke, Danktgskoll, Tomahawk $1, C Lescow, Weihnchtskoll, Woodland $14.39, C Lederer, Tl d Weihnchtskoll, Bay City $1, F Stromer, Koll am hlg Abend, Marinette $18, J Brackebusch, Tl d Weihnchtskoll, Hustler $2.21, H Knuth, Neujahrskoll, Bethesdagem, Milw $31, F Soll, Tl d Weihnchtskoll, Burlington $18.50, W Fischer, dsgl, Woodville $5, Ed Hoyer, Danktkoll, West Bend $18, zuf $236.36.

Witwenkasse — Persönlich: Lehrer J Harmeming $1, Pastoren J Bernthal $3, J Jenny $3, A Töpel $3, Th Brenner $3, E Kowalke 50c, J Rien $3, J Harders 10, J Brackebusch $3, zuf $29.50.

Reich Gottes: Pastoren J Rien, Danktgskoll, Iron Ridge $8.50, W Schlei, dsgl, Collins $20, Th Albrecht, Erntefstkoll, E Farmington $10.58, dsgl, Centuria $3.35, A Nicolaus, dsgl, Cold Spring $11.30, J Oehlert, Weihnchtskoll, Wehauwega $21.15, dsgl, Fremont $1.67, H Schmeling, Tl d Weihnchtskoll, Sparta $7.23, dsgl, Weihnchtskoll, Little Falls $6.36, C Bast, Abendmhlsgottesdienstkoll, Good Hope $9.09, dsgl, Weihnchtskoll, W Mequon $9.65, C Siegler, dsgl, Bangor $12.75, C Voges, dsgl, Kekoskee $4.02, dsgl, Theresa $4.98, M Busack, von Frau F Pagenkopf, Eagleton $1, C Lederer, von d Familie N N, Bay City $2, J Rien, Weihnchtskoll, Iron Ridge $14, Aug Zich, dsgl, Pine Grove $4.40, G Bergemann, dsgl, Fond du Lac $56.61, Aug Bergmann, dsgl, Milton $6.73, zuf $215.37.

Kinderfreundgesellschaft: Pastoren J Pohley, Adventskoll, Forest $6, W Mahnke, Kuvertkoll, Newburg (f. Kinderfr) $2.65, J Schwartz, Menomonie, von C u J Moeßner je $1, zuf $2, O Nommensen, von Fr Meyer, So Milw $1, M Raasch, von G Röhl, Lake Mills $1, Th Albrecht, Kinderkoll, E Farmington $5.76, A Spiering, Opfergaben am Danktge, New London $5.39, E Zell, Mishicot, von Herbert Gauger, Henrietta Krause je $1, Reno Eckardt, Julia Eßlinger, Norm Schröder je 50c, Elisabeth Dreier 40c, Lilly Stelzer 30c, Linda Arnewau, Art Klabunda, Frau J Stück Sr, Nora Stück, Anna Schramm, Clara Stelzer, Mathilda Stelzer, N N je 25c, Irma Schmdit 20c, Louise Ellermann 20c, Amanda Samp, Herb Oestreich, W Kappelmann, L Kappelmann je 25c, Hulda Sehlhoff, Albert Sehlhoff, Esther Sincoulair je 10c, Clara Hardrath, Emmie Hardrath je 5c, zuf $8, H Müller, Kinderkoll, Baraboo $30, H Geiger, von Frau L Buntrock, Pewaukee $2, J Abelmann, Kinderkoll, Spring Valley (f. Kinderfr) $1.55, Chr Döhler, dsgl, Two Rivers $5.47, H Kirchhoff, von K Grundmann, Waukesha $1, J Kaiser, Tl d Weihnchtskoll, Layton Park $6.75, J Oehlert, von Frau Ch Zempel, Wehauwega $1, Ch Sauer, Kinderkoll, Juneau $4.24, J Henning, dsgl, So Haven (f. Kinderfr) $13.50, A Werr, Tl d Kinderkoll, Brownsville (f. Kinderfr) $3.71, J Helmes, von H Fedran, Menasha $1, dsgl, Kuvertkoll, Menasha $13.30, J Jenny, Tl d Kuvertkoll, St Jacobigem, Milw (f. Kinderfr) $3.49, dsgl, von Frau Past Dammann, St Jacobigem, Milw $1, A Kirchner, von Frl D Köhler, Hustisford $1, W Mahnke, von Osc Röser, Newburg 10c, C Voges, Kinderkoll, Theresa, von E Hahn, A Wagner, J Pribnow, P Pribnow, G Pribnow je 5c, S Lichtenberg, E Lichtenberg, J Krüger, L Guse, Theophil Voges, E Voges, A Voges, F Voges, J Hilgendorf, H Wagner, E Wagner, E Hahn, D Radloff je 10c, E Krüger, O Belling, R Wagner je 15c, P Hilgendorf 20c, L Benzel, E Hilgendorf, E Belling, A Hahn je 25c, zuf $3.20, A Töpel, Kinderkoll, T Herman (f. Kinderfr) $7.26, H Müller, Tl d Weihnchtskoll, Baraboo $2.10, J Hering, Wilton, von Carl Krause 5c, Alwin Graewin 25c, Edmund Bernhardt 5c, Carl Rohde 10c, Ewald Bernhardt 5c, Emma Sonnenburg 5c, Irma Liersch 5c, Weida Klinge 10c, Gertrud Schmarsow 10c, Laura Lück 10c, Alwine Sonnenburg 5c, Irene Koppe 10c, zuf $1.05, Th Brenner, persönlich $1, E Kowalke, Weihnchtskoll, Tomahawk $9, C Lescow, Kinderkoll, Neosho, von Elmer Westphal 30c, Herbert Petsch, Edwin Hundt, Paul Schütt je 25c, Selma Heuer, Arthur u Alma Hundt, Lillie u Daisy Gorth, Franz, Ma-

linda, Arthur und Walter Marks, Alwin Kuckhahn, Leo u Helmar Margelowsky, Alwine, Bennie u Edwin Grieg, Annie u Adele Otto, Adele u Lydia Ullmann, Johannes Tietz je $10c, Edgar Redlin, Alwine u Adolf Firks, Willie u Edna Künzie, Alma u August Kienast je 5c, zus $3.15, J Rien, Kinderkoll, Iron Ridge $5, G Brenner, dsgl, Sault Ste Marie, von J Schweizer, Frau Mende, P Queck, B Reich, N N, N N, je 50c, Albert Buhse $1, N N $2, J Dönch $1, N N 35c, Fr Kempschmidt 10c, N N 15c, N N 25c, D Pabel, O Pabel, B Schweizer, Eva Schweizer je 10c, N 30c, N 45c, zus $9, A Habermann, Lebanon, von F Müller, L Zwieg je $1, zus $2, H Heidel, Koll am hlg Abend, Stevenville $10.97, A Bendler, von Frau E Riemenschneider, St Matthgem, Milw $1, W Fischer, von H Strobusch, Woodville $1, O Hoyer, Kinderkoll, Winneconne (s. Kinderfr) $2.60, G Böttcher, von R Behrend, Hortonville $1, J Reuschel, Weihnchtskoll, Gibson $10.51, A Sydow, Kinderkoll, T Greenwood $2.83, dsgl, T Brannan 65c, zus $194.23.

Anstalt für Epileptische: Pastoren W Mahnke, Kuvertkoll, Newburg (s. Kinderfr) $1.55, O Nommensen, von Emil Jolitz, So Milw 25c, M Raasch, Tl d Danktgskoll, Lake Mills $4.62, Th Brenner, Kinderkoll, Maple Creek $3.40, E Gausewitz, von Frau Hel Schneider, Gnadengem, Milw $5, E Dürr, Koll, West Rosendale $7.30, T Sauer, Kinderkoll, Appleton (s Kinderfr) $8.40, H Geiger, dsgl, Hartland (s. Kinderfr) $4.71, J Abelmann, dsgl, Spring Valley (s. Kinderfr) E Thurow, dsgl, Root Creek (s. Kinderfr) $4.95, H Kirchhoff, Hchztskoll, Lindner-Beheim, Waukesha $3.35, H Zarwell, Kinderkoll, Platteville (s. Kinderfr) $8.25, A Werr, Tl d Kinderkoll, Brownsville (s. Kinderfr) $1.87, Wm Mahnke, von H Roever, Newburg 25c, E Voges, Kinderkoll, Theresa, von A Radloff 10c, E. Belling 50c, zus 60c, E Voges, Kinderkoll, Kekoskee $1, Th Brenner, persönlich $1, J Schulz, Tl d Weihnchtskoll, Vandyne $2, A Habermann, Kinderkoll, Lebanon (s. Kinderfr) $1.65, O Hoyer, Kinderkoll, Winneconne (s. Kinderfr) $2.71, G Böttcher, Kinderkoll, Hortonville (s. Kinderfr) $6.20, zus $70.58.

Belle Plaine: Pastor A v Rohr, Tl d Weihnchtskoll, Hartford $10.00.

Summa: $3151.05.

H. Knuth, Schatzm.

Aus der Michigansynode.

Allgemeine Anstalten: Pastoren J Krauß, Weihnachtskoll, Lansing $25, E Binhammer, Tl d Weihnchtskoll, Sebewaing $7.25.

Indianermission: Pastor E Waidelich, Tl d Weihnchtskoll der Gemeinden Clare, Hermannstal u Sanford $2.00.

Negermission: Pastoren H E Richter, Weihnchtskoll, Sturgis $4.55, E Waidelich, Tl d Weihnchtskoll, $2.00.

Kinderfreundgesellschaft: Pastoren Westendorf, Saginaw, Weihnchtsabendkoll $38.94, A Clabüsch, Hl Abend Koll, Remus $5.44, E Waidelich, Tl d Weihnchtskoll der Gemeinden Clare, Hermanstal u Sanford $8.50.

Epileptische Anstalt: Pastor H Sterz, Koll, St Lucasgem, Watertown, Wis. $5.60.

Synodalmissionskasse: Prof. Ad Sauer, Koll der Gemeinden St Louis-Alma $5.38, Pastoren J J Rökle, Weihnchtskoll, Dowagiac $11, E Binhammer, Tl d Weihnchtskoll, Sebewaing $7.25, Henry F Zapf, Tl d Weihnchtskoll, Monroe $7.68, E Waidelich, Tl d Weihnchtskoll $2.00.

Synodalkasse: Pastoren Westendorf, Weihnchtskoll, Saginaw $19.78, J Gauß, Tl d Weihnchtskoll, Jenera, Ohio $7.86, E Waidelich, Tl d Weihnchtskoll $1.80.

Kirchbaukasse: Pastoren H J Kionka, Danktkoll, Sterling $5.58, H F Eggert, Koll, Greenwood u Mayville $5.23.

Reparaturkasse: Pastor Henry F Zapf, Tl d Weihnchtskoll, Monroe $10.00.

Julius F. Rttmann, Schatzm.

Studentenkasse der Michigansynode: Pastor H Zapf, Tl d Abendmlkoll der Zionsgem zu Monroe $6.62. Von N N aus der Gem Pastor Ehnis bei Monroe $10.00.

H. F. Zapf, Schatzm.

Quittung und Dank.

Von Pastor J. E. A. Gehm, Zumbrota, Minn., $15.00 erhalten für den Orgelbau in New Ulm, Minn.

Im Namen der Anstalt dankt herzlich

Fr. Reuter.

Vom Frauenverein der Gemeinde des Herrn Pastor ... Fröhlke, Neenah, Wis., $10.00 als Weihnachtsgeschenk dankend erhalten zu haben, bescheinigt

K. Geyer, Student.

Wauwatosa, Wis., 19. Dez. 1911.

Tickets zum Besten für die Missionsschule in Globe erhalten im verflossenen Jahre seit der kürzlich eingesandten Bitte. Von: J. Meißner, Lamberta, Wis., 136; New Ulm, Minn., 90; L. Belling, Lomira, Wis., 9, 13; E. Bollermann, Balaton, Minn., 54; Lillian Hahn, Huilsburg, Wis., 22; Eveline Arndt, Fairchild, Wis., 26; Dora Pagel, Wonewoc, Wis., 65; Fond du Lac, Wis., 309; Aug. Rasch, Cedarburg, Wis., 125; Hugo Liser, Hartford, Wis., 23; Auguste Muchow, Shickley, Nebr., 65; Adolf Gieschen, Wauwatosa, Wis., 232; E. Sperling, New Ulm, Minn., 68. Da die meisten Tickets zu spät kamen, um in diesem Jahre schon etwas dafür einzulösen, werden sie im kommenden eingelöst werden. Es dankt herzlich für die gesandten und bittet um weitere Tickets,

J. F. G. Harders.

Globe, Arizona, 25. Dez. 1911.

Fürs Weihnachtsfest unter den Indianern erhalten von: Frl. S. Fürstenau, Jungfrauenverein, Hazel, S. Dak., eine Kiste Kleidungsstücke u. Quilten; Herbert Sampe, Milwaukee, Wis., $2.50; Fr. J. Fuhrmann, St. Paul, Minn., $5.00; Past. A. Klaus, Lewiston, Minn., von Ludwig Gensmer $3.00. Past. Martin Sauer, Brillion, vom Frauenverein-Nähverein, Einzelnen Frauen aus der Gemeinde und vom Frauenverein, eine Kiste Kleidungsstücke. Fr. N. N., St. Paul, Fr. N. N., Mankato, Minn., je $5.00. Fr. A. Frömming, Milwaukee, Wis., 4 Decken. Past. W. Röpke, Marquette, Mich., von Frauenverein $5.00. Frl. G. Pieper, Schulkinder der Jerusalemsgem., Milwaukee, Wis., $4.00. J. Weihrauch, Elkhorn, Wis., $3.00. Past. J. Abelmann, Spring Valley, Wis., von Fr. Carl Frank, sen. 1 Dutz. Taschentücher, Hutchinson, Minn., $1.00; La Crosse, Wis., $1.00. Past. Lütke, Phönix, Ariz., von Wm. Kahle, 5 Dutz. Orangen. W. Hellermann, Neilsville, Wis., Schulkinder, Hattie Liskow, L. u. E. Bartell, Viola Daminske, Willie Dux, Alfr. Dux, Arth. Dux je 5c, Frieda Liems, 10c, Viola Lukow, Hulda Wesenberg, je 5c, Hilda Kurth, 10c, Herman Schmidt, 5c, Emil Schröder, Leo Schröder, je 10c, Har. Schröder, Helen Schröder, je 5c, Marvin Schröder, 2c, Lilly Schulz 5c, Ronald Berger, 25c, Viola Borde, Walter Borde, Meta Polzin, je 10c, Herman Brandt, Arnold Brandt, Fritz Brandt, Herb. Radtke, je 15c, Lilly Radtke, 10c, H., G. u. K. Moen je 25c, Leona Sommerfeldt 5c, P. Klawitter 25c, Henry Kroll, Edward Kroll, Alfred Nemitz, Gustav Nemitz, Otto Liskow, je 5c, Viola Hellermann, 20c, Zus. $3.82. Frau Rosa Gös, Helenville, Wis., von Frau John Thoma, Frau Karl Borchart, Siegmund Thoma, Frau Rosa Gös, je $1.00, Frau John Böhm, Frau John Martin, Frau Herman Jäger, Elisabeth Reul, Irma Kiesling, je 50c, Frau Karl Jäger, Johnnie Martin, je 25c. Zus. $7.00. E. Kosanke, W. Wehausee, Wis., 3 Dutz. Taschentücher, 3 Dutz. Kämme, 5 Dutz. Hosenträger. Past. J. H. Nicolai, Riga, Mich., von John Götz und Frau $2.00, Frau J. Nieman 25c, Frau Ad. Drefke 50c, Frau Joh. Schumacher 25c, Frau Casper Gröb $1.00, Frau Carl Micklei 25c, Frau E. George, Frau George Geimann je 50c, Frau Wm. Harre, Frau Wm. Stebner je $1.00, Frau H. Neumann, Frau Joh. Silberhorn, Frau E. Steinmüller je 50c, Frau H. Gröb $1.00, Frau Joh. Goll 25c, Frau Albert Grahl $1.00, Fred Rodefiler $1.00, Ernst Steih 75c, Joh. Silberhorn, Joh. Lipp je $1.00, Fred Lipp 55c, Frau Ernst Ahlemann $1.00, Frau Wm. Jasmund 25c, Frau Ph. Lipp 50c, Frau Joh. Steih 25c, Frau Geo. Götz $2.00, Frau Chas. Harre 50c, Frau Past. Joh. Nicolai $1.00, Past. J. H. Nicolai $1.00, zus. $21.80.. H. Zielisch, Hustisford, Wis., 5 Rasiermesser. N. N. u. N. N., Belle Plaine Altenheim je ein Paar Strümpfe. J. Wenz, Milwaukee, Wis., $1.00. A. Gieschen, Wauwatosa, Wis., 1 Dutz. Pencils, ½ Dutz. Taschentücher.

Herzlich dankend, J. F. G. Harders.

Das Gemeinde-Blatt erscheint monatlich zweimal zum Preise von $1.00 das Jahr.

Alle Bestellungen, Adressenveränderungen und Gelder sind zu adressieren:

Rev. A. Bäbenroth,
463 Third Ave., Milwaukee, Wis.

Alle Mitteilungen und Einsendungen für das Blatt und Quittungen sind zu adressieren:

Rev. H. Bergmann,
921 Greenfield Ave., Milwaukee, Wis.

Entered at the Postoffice at Milwaukee, Wis., as second class matter

Der Heiland.

Das Bild JEsu Christi den vier Evangelien nacherzählt

von Carl Manthey-Zorn.

Vierte Auflage, 15. bis 20. Tausend.

Trotz der reichhaltigen Ausstattung haben wir den Preis auf nur $2.00 festgesetzt.

Prachtausgabe in Marokkoleder mit Geldschnitt $4.00.

Ein Volksbuch und Prachtwerk zugleich. Groß-Oktav-Format. 418 Textseiten, 60 vollseitige Illustrationen, 27 Textillustrationen, 1 Karte von Palästina und 1 Zeittafel.

Passendes Geschenkwerk für alle Gelegenheiten.

Äußerst geschmackvoller und dauerhafter Einband.

Wandtasche

Eine neue Wandtasche mit Bibeltexten in feinem Farbendruck zum Aufbewahren von Zeitschriften etc.

Preis: 40 Cents.

Sichere Geldanlage.

Wollen Sie eine beliebige Summe von $25.00 aufwärts zu 5 Prozent auf 5 Jahre in First Mortgage Bonds auf wertvolles Kircheneigentum sicher anlegen, so wenden Sie sich innerhalb 2 Wochen an

Pastor O. Hagedorn,
404 Thomas Ave.,
Milwaukee, Wis.

Chorleiter, Achtung!

Chorstücke arrangiert und vervielfältigt für Gemischte Chöre, Männerchöre oder Damenchöre, mit Stimmenumfang je nach Angabe. Eine unschätzbare Hilfe für Chöre, denen es an hohen oder tiefen Stimmen mangelt.

Preis: 75c das erste Dutzend, pro Seite. 25c jedes weitere Dutzend oder Bruchteil desselben, pro Seite.

Man gebe an Titel, Verfasser und gewünschten Stimmenumfang. (Durch Copyright geschützte Sachen sind natürlich ausgeschlossen.) Aufträge in 2—3 Wochen erledigt. Instrumentalbegleitung zu einem Aufschlag von 50 Prozent. Betrag muß der Bestellung begelegt werden.

W. & W. Publishing Co.,
1131 Island Ave., Milwaukee Wis.

"NORTHWESTERN FOUNTAIN PEN"

Guaranteed 14K Gold Pen

Especially made for us. Regular Price $2.00 **Special reduced price, $1.00**

Zu beziehen vom **Northwestern Publishing House,** **347—3. St., Milwaukee**